

Sabbatschullektionen

für die Zeit vom
2. Juli 1932 bis 31. Dezember 1932.



Missionärsverlag
für Glaubens- und Gewissensfreiheit,
Hannover-Diepholz, Postfach

Herausgegeben von der
Generalkonferenz der E. Z. H.
„Reformationsbewegung“
Br. T. A.

Suf Heere, daß ich broden mag

Lied 230 ganz 345

Sabbatschullektionen

für das 3. Viertel 1932.

(2. Juli bis 24. September 1932.)

* * *

Vom Paradies zum Paradies.

* * *

Vorwort.

Wir stehen kurz vor der Wiederkunft Jesu. Noch Monate und das Geheimnis der Bosheit wird als solches vor allen Erlößen in der ganzen Größe offenbart werden. Um uns her arbeiten die Mächte der Finsternis sieberhaft. Der Spiritismus in allen Formen der modernen Verführung macht sich überall breit; und Gottes Kinder sollten sorgfältig ihre Seele vor aller Lüff des Feindes zu bewahren hüthen.

Unsere in diesem Bierte Jahr zu behandelnden Lektionen zeigen die Lehren der Evolution und des Unglaubens im Lichte der Bibel und geben uns hoffbare Würke wahren Glaubenslebens und treuer Gottesfürcht. Wölle der Herr diese Studien besonders an unseren Hergen legnen.

Der literarische Ausdruck.

1. Lektion. — Sabbat, den 2. Juli 1932.

Die Schöpfung.

Fragen:

1. Was sollte der Gegenstand unsers Studiums sein?
5. Mose 29, 28. Anm. 1.
2. Welche Erklärung gibt uns die Heilige Schrift über den Anfang aller Dinge? 1. Mose 1, 1; Joh. 1, 1—3.
3. Ist die Materie, woraus die Erde besteht, auch in sechs Tagen geschaffen? Kol. 1, 16; Ebr. 11, 3. Anm. 2.
4. Führe noch andere Beweise an, daß sich die uns umgebenden Dinge nicht aus der vorher vorhandenen Materie entwickelt haben? 1. Mose 2, 4—5; Ps. 33, 6. 9. Anm. 3.
5. Weshalb werden alle geschaffenen Dinge aufgefordert, Gott zu loben? Ps. 148, 3—5. Anm. 4.
6. Welches war die folgende Stufe am Schöpfungswerk, nachdem die Materie geschaffen war? 1. Mose 1, 2—5.
7. Was tat Gott am zweiten und am dritten Tage? V. 6—13. Anm. 5.
8. Was erschien dann auf Gottes Gebot? Wozu wurden die Sonne, der Mond und die Sterne bestimmt? V. 14—19. Anm. 6.

9. Welche zwei Arten von Tieren wurden am fünften Tage geschaffen? §. 20—23. Und was wurde darnach hervorgerufen? §. 24—25. Unt. 7.
10. Was wird uns von der Schöpfung des Menschen berichtet? §. 26 (1. Teil) und 27; 2, 7. Unt. 8.
11. Welche Stellung wurde ihm auf dieser geschaffenen Erde gegeben? 1. Mose 1, 26 (1. Teil) und 28.

Ümerkungen:

1. „Die von Gott in seinem Morte von sich gegebene Offenbarung ist für unser Studium offen. Diese können wir zu verfehren suchen; aber darüber hinaus sollten wir nicht dringen. Der Menschheit Verstand mag sich bis zur Erforschung in Vermutungen über die Natur Gottes ergeben, aber der Erfolg wird fruchtlos sein. Die Aufgabe ist uns nicht zur Lösung gegeben. Kein menschlicher Geist kann Gott erfassen. Niemand soll sich in Nutzmaßungen betreffs seiner Natur erachten. Hier ist Schweigen im Bereiche Menschheit. Das Urteil des Unwissenden liegt außer dem Bereich menschlicher Interpretation.“ Fußnoten, S. 435.

2. Der Begriff, daß der Urstoff schon von der ewigen Zeit vorhanden war, ist das Rehustat der griechischen Naturphilosophie; aber der Beweis, daß die Schöpfung ohne einen Schöpfer sich entwickelt hat, ist heitnur.

„In der Schöpfung der Erde war Gott nicht auf schon vorhandene Stoffe angewiesen. Denn so er spricht, so gehiebt's; so er gebaut, so lieht's da. Ps. 33, 9. Alle Dinge, materiell oder geistig, standen auf das Gebot des Herrn Jekonas vor ihm und waren für keinen eigenen Zweck geschaffen. Die Himmel und alle ihre Sterne, die Erde und alles, was darauf ist, kam durch den Odem seines Mundes ins Dasein.“ Fußnoten, S. 420.

3. Dieser Text zeigt deutlich, daß alles durch das gesprochene Wort Gottes herdorungen ist. Selbst die ersten Pflanzen sind nicht so gewachsen, wie es später geschah und wie es auch heute noch ist, denn „...“; „...“ allerlei Bäume auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und allerlei Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen.“

4. Wie viel Ursache würde man finden, Gott Dank zu äußern, wenn alle von Gott geschaffenen Wesen erkennen würden, daß ihre Erringen von ihm abhängig ist, ebenso auf der Urstoff, woraus sie bestehen.

5. Der Himmel, von dem hier gesprochen wird, ist nicht dieser Himmel, wo Gott lebt. Es ist die Erde, die unmittelbar über der Erde ausgebreitet steht. Es ist der Luftraum, wohin der Teufel von der Erde aufzugehen und alles Land feuchten konnte, wie es in 1. Mose 2, 6 geschildert steht. So haben selbst die neuen Geschichten bewiesen, daß jede Art von Pflanzen und Tieren nur, wie Gottes Wort sagt, ein legitimes „nach seiner Art“ fortwächst.

6. Das erste Kapitel der Bibel berichtet uns von dem Anfang der Welt und wie die Himmel – von der Erde aus betrachtet – hervorkamen. Die Aussage: „... auf Sternen“ beweist, daß der Schöpfer dieser Erde auch der Schöpfer der Sterne ist. Das Heidentum verehrte die Planeten des Himmels als Gottheiten. Erst am vierten Tage drang durch die die Erdkugel umgebende Nebelmasse das Licht der Sonne, des Mondes und der Sterne. Beachte, daß die Sonne, der Mond und die Sterne sollten ebenso „Zeichen“, wie auch „Zeiten, Tage und Jahre geben“. Vergleiche hiermit Joel 2, 10; Matth. 24, 29.

7. Wie bei den anderen Schöpfungsstufen, so rief er auch hier diese Geköpfe hervor und dann bestimmte er, daß durch dieselbe schöpferische Kraft unter bestimmten Naturgesetzen ihre Pflanzung sein sollte.

8. Die Schöpfung des Menschen und anderer Geköpfe zeigt, daß Gott bei ihrer Schöpfung den vorher schon geschaffenen Urstoff gebrauchte. „Und Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdenloß, und er blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase“, wodurch auch andere Geköpfe ins Dasein gerufen waren. Durch dieselbe Kraft wird der Mensch auch gegenwärtig am Leben erhalten.

„Hier wird deutlich der Ursprung des Menschengelehrtes gezeigt, und der göttliche Bericht ist so einfach gefaßt, daß keine Gelegenheit für irrtümliche Schlußfolgerungen vorhanden ist. Gott läßt den Menschen nach seinem Bilde. Hier ist kein Geheimnis. Es liegt kein Grund vor anzunehmen, daß der Mensch durch langsame Entwicklungsgesetze aus den niederen Formen des Tier- oder Pflanzenreiches hervorging. Eine solche Lehre zieht das große Werk des Schöpfers auf die engen, irrläufigen Vorstellungen

des Menschen herab. Die Menschen sind so erpicht darauf, Gott von der Herrschaft des Weltalls auszuschließen, daß sie den Menschen erniedrigen, und ihn um die Würde seines Ursprungs betrügen... Das Geschlechtsregister unserer menschlichen Familie, wie die göttliche Eingebung es uns gibt, führt ihren Ursprung nicht auf eine Reihe sich entwickelnder Keime, Mollusken und Vierfüßler, sondern auf den großen Schöpfer zurück. Wenn auch aus dem Staube gebildet, war Adam doch „ein Sohn Gottes“. Luk. 3, 38.

Der Mensch sollte sowohl nach dem äußerem Aussehen als auch nach dem Charakter das Bild Gottes an sich tragen. Christus allein ist das Ebenbild seines (des Vaters) Wesens' (Ebr. 1, 3); aber der Mensch wurde nach dem Bilde Gottes geschaffen. Seine Natur war in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes. Sein Verstand war fähig göttliche Dinge zu verstehen. Seine Neigungen waren rein; seine Begierden und Leidenschaften standen unter der Herrschaft der Vernunft. Er war heilig und glücklich darin, daß er das Bild Gottes an sich trug und in vollkommenem Gehorsam gegen seinen Willen lebte.“ Patr. u. Proph., S. 34.



2. Lektion. — Sabbat, den 9. Juli 1932.

Die Schöpfung und ihre Erhaltung.

Fragen:

1. Wem sollen alle, die auf Erden wohnen, zur Zeit des Gerichts die Ehre geben? Offbg. 14, 7. Anm. 1.
2. Was gibt eine solche Botschaft zu verstehen? — Daß ein großer Teil der Erdbewohner aufgegeben hat, den Schöpfer anzuerkennen und ihm die ihm gebührende Ehre zu geben.

3. Welcher verbreitete Irrtum ist zum größten Teil daran schuld, daß Gott nicht mehr auf gerechte Weise geehrt wird? 2. Petri 3, 4. Anm. 2.
4. Was verpflichtet uns, Gott die Ehre zu geben? Ps. 100, 3; Jes. 64, 7.
5. Was ist uns als beständiges Erinnerungszeichen dieser Verpflichtung gegeben? 2. Mose 31, 16–17; Hes. 20, 20. Der Sabbat ist das Siegel Gottes und zur Erinnerung unseres Zustandes Gott gegenüber gegeben.
6. Wodurch wurde bei der Einsetzung des Sabbats bekanntgemacht, daß das Schöpfungswerk auf Erden vollendet war? 1. Mose 2, 3; 2. Mose 20, 8–11. Anm. 3.
7. Welche zweite Aussage zeigt, daß die Schöpfung dieser Erde ein vollendetes Werk war und nicht eine fortwährende Begegnung? Ebr. 4, 3. 10. Anm. 4.
8. In welcher Stellung befindet sich Gott heute dieser Welt gegenüber? Ebr. 1, 3; Kol. 1, 17; Jes. 40, 26.
9. Was sagt Jesus mit Bezug hierauf? Joh. 5, 17. Anm. 5.
10. Wie zeigt die Heilige Schrift, daß Gott noch heute tätig ist in der Erhaltung der Welt und aller lebendigen Geschöpfe? Neh. 9, 6; Ps. 104, 27–28. 24. Anm. 6.
11. Wozu werden alle Geschöpfe nebst der Schöpfung aufgefordert? Ps. 148, 1–13.

Anmerkungen:

1. Da Gott uns geschaffen hat und uns noch eben am Leben erhält, so ist es unsere Pflicht, ihn allezeit zu ehren und ihm zu dienen! Diese Urwahrheit bildet die Ursache unserer Verpflichtungen Gott und den Menschen gegenüber. Wir müssen unsere Nächsten deswegen lieben, da sie ja auch ein Werk aus des Schöpfers Hand sind.

2. Die in der ganzen Welt verbreitete Entwicklungslehre hat unzweifelhaft falsche Ansichten in bezug auf die Schöpfung dem Volke eingepflanzt, und dadurch die Anbetung Gottes, als des Schöpfers des Himmels und der Erde, unter dem Volke beseitigt. Diese Theorie lehrt, einfach gesagt, daß die Entstehung dieser Welt, aus der Unordnung der Urstoffmassen, Millionen von Jahren dauert hat, daß, obwohl die Länge der Schöpfungstage unbestimmt ist, sie sicherlich aber sehr lange Peroden gewesen seien und der Mensch mit seinen erhabenen Geistesgaben das Resultat der Entwicklung der Urstoffe und des sich ändernden Tierreiches sei.

Ist es denn nicht genügend, wenn Gott sein Volk zu dieser Zeit auffordert, die in Offenbarung 14, 7 gesagte Wahrheit zu verkündigen.

3. Die Entwicklungstheorie leugnet das, was uns die Heilige Schrift unter „Schöpfung“ lehrt und beweist, daß die jetzige Ordnung der Natur die letzte Stufe sei von dieser lange dauernden Entwicklungszeit. Wäre die Entwicklungstheorie wahr, so wäre der Sabbat, als Gedächtnis eines ausgeführten oder vollendeten Schöpfungswerkes, völlig zwecklos. Der Sabbat ist aber ein beständiger Protest gegen die Entwicklungstheorie.

4. „Was diese Welt betrifft, so ist das Schöpfungswerk Gottes vollendet. Denn die Werke von Anbeginn der Welt waren gemacht.“ Ebr. 4, 3. Aber noch immer übt er seine Kraft aus in der Erhaltung der Dinge seiner Schöpfung.“ Patr. u. Proph., S. 107.

Das Wort „ruhte“ (1. Mose 2, 2; 2. Mose 20, 11; Ebr. 4, 10) beweist, daß das Schöpfungswerk am Ende des sechsten Tages vollendet war. Das Wort „ruhen“ kann man deuten mit „Aufhören der Tätigkeit“. Der Schöpfer war nach dem Schöpfungswerk nicht müde geworden, sondern er hatte das Schöpfungswerk vollendet.

5. „Viele lehren, daß die Materie Lebenskraft besitze - daß der Materie gewisse Eigenschaften einverleibt seien - und lassen sie dann durch ihre eigene innenwohnende Kraft handeln, und daß die Vorgänge in der Natur in Übereinstimmung mit bestimmten Gesetzen geleitet werden, in die Gott selbst nicht eingreifen könne. Dies ist falsche Wissenschaft, welche im Worte Gottes keine Berechtigung findet. Die Natur ist die Dienerin ihres Schöpfers. Gott hebt seine Gesetze nicht auf, noch arbeitet er gegen sie; aber er bedient sich ihrer beständig als seiner Werkzeuge... Es herrscht in der Natur ein beständiges Wirken des Vaters und des Sohnes. Christus sagt: „Mein Vater wirkt bisher, und ich wirke auch.“ Joh. 5, 17.“ Patr. u. Proph., S. 107.

6. Unser Körper ist in regelmäßiger Tätigkeit, wirkt und lebt nicht durch seine eigene Kraft, sondern jeder Atemzug und jeder Schlag des Herzens beweist dessen beständige Tätigkeit, in dem wir leben und weben und sind“. Apg. 17, 28.

„Nicht aus innenwohnender Kraft bringt die Erde Jahr für Jahr ihre Fülle hervor und führt stets ihre Bewegung um die Sonne aus. Die Hand Gottes leitet die Planeten... Er rufet sie alle mit Namen; sein Vermögen und starke Kraft ist so groß, daß es nicht an einem fehlen kann. Jes. 40, 26.“ P. u. P., S. 107.



3. Lektion. — Sabbat, den 16. Juli 1932.

Eine natürliche Woche.

Fragen:

1. Was wird uns über die Art und Weise der Schöpfung gesagt? Jer. 27, 5; 32, 17; Ps. 33, 6. 9.
2. War diese Materie, aus der die Welt geschaffen wurde, bei der Schöpfung schon vorhanden? Joh. 1, 3; Ebr. 11, 3. Anm. 1.
3. In welchem Zustande befand sich die Erde nach der Schöpfung und bevor die verschiedenen Geschöpfe ins Leben gerufen wurden? 1. Mose 1, 2.
4. Woraus können wir wissen, daß die Schöpfungstage wirkliche, natürliche Tage waren? 1. Mos. 1, 5. 8. 13. 19. 23. 31. Anm. 2.
5. Was sagt die Entwicklungstheorie betreffs des ersten Kapitels der Bibel? Dass es eine fromme Erzählung eines ungebildeten, törichten Volkes ist, das noch keine wissenschaftliche Bildung hatte.

6. Weshalb finden solche fallende Unschäden und Lebrente betreffs der Schöpfung so viele Umhänger? 2. Petr. 3, 5—6; Jer. 7, 28. Umm. 3.

7. Gibt es in irgendwelchem Erdeite gewisse Schichten des Erdobodens, die ihre Lage nicht infolge der Sündflut erhalten hätten? Nein! Umm. 4.

8. Beweise, wie der erundgwanzig Stunden dauernde Sabbath ein passendes Bedürfnis für die Schöpfung der Welt ist, und wie unvernünftig es ist, ihn zum Bedürfnis für eine Millionen von Jahren dauernde Entwicklung zu machen. 1. Mose 2, 2—3; Ps. 111, 2—4; 2. Moße 20, 8—11. Umm. 5.

9. Wer kann uns heute über dieses wunderbare Schöpfungswork Gottes am meisten erzählen und Belehrungen geben? Joho 12, 7—9.

10. Kann irgend ein Mensch seine Unwillenheit in bezug auf das Schöpfungswork einst vor dem Gericht Gottes entlastigen? Röm. 1, 18—20.

Ummerkungen:

1. „In der Schöpfung der Erde war Gott nicht auf schon vorhandene Stoffe angewiesen. Er sprach und es war; er gebot und es stand da.“ Alle Dinge materiell oder geistig, standen auf das Gebot des Herrn Jekonas vor ihm und waren für seinen eigenen Zweck geschaffen. Die Himmel und all ihre Heerabfahren, die Erde und alles, was darauf立t, kam durch den Odem seines Mundes ins Dasein.“ Fußfp., S. 420.

2. Mit dieser Nachricht, daß ein jeder Tag aus Abend und Morgen besteht, ist die Erinnerung des Sabbats, wie auch das Sabbatgebot, ein bestimmter Beweis, daß die erste Woche aus sieben natürlichen Tagen bestand, ebenso wie jede darauf folgende.

3. Die Entwicklungstheorie ist auf Meinungen gegründet, die beweisen möchten, daß die Erde sich während langer Perioden

aus einer Urmasse entwickelt hat. Es ist die Meinung der Lehrer der Entwicklungstheorie. Wenn das Schöpfungswork sich nun fluhenweise weiter entwickelt, warum sollte es nicht auch gegenwärtig fortgehen? Alle, die dieser Meinung sind, glauben auch nicht an eine allgemeine Sündflut, die einst stattgefunden hat. Wer heute an diese Entwicklungstheorie glaubt, und leugnet, daß Gott die Erde in soßen Tagen geschaffen hat, der glaubt natürlich auch nicht, daß Christus eines Tages erscheinen und schließlich alles neu schaffen wird.

4. Die Hauptpunkte der geologischen Vorstellungen sind leicht zu verstehen, wenn wir die in der Bibel behauptete Sündflut glauben, wenn wir die Bibellehre annehmen, dann können wir diese wissenschaftliche Missverständnisse entfernen. Über abseits von der biblischen Geschichte kann die Geologie nichts bezeichnen. Diejenigen, die so außerordentlich auf ihre Entdeckungen fußend, allerlei Schlussfolgerungen ziehen, haben keinen richtigen Begriff von der Größe des Menschen, der Tiere und Bäume vor der Sündflut oder von den großen Veränderungen, die damals stattfanden. In der Erde gefundene Überreste legen Zeugnis ab von Zuständen, die in mancher Hinsicht sich von den gegenwärtigen unterscheiden; aber die Zeit, in der solche Zustände bestanden, kann einzige und allein aus dem vom Geiste Gottes eingesetzten Buche erfahren werden. In der Geschichte der Sündflut hat die Inspiration das erklärt, was die Geologie allein nie zu ergründen vermochte. In den Tagen Noahs wurden Männer, Tiere und Bäume, die vielmehr größer waren als die jetzt vorkommen, begraben, und auf diese Weise für jüngere Geschlechter als Beweis aufbewahrt, daß die vorflutzeitlichen Bewohner der Erde durch eine Weltflut umkommen. Gott wollte, daß die Erinnerung dieser Dinge den Glauben an die von seinem Geiste eingegebene Geschichtestärke, aber die Menschen verfallen bei ihrem eiteln Denken in denselben Irrtum, wie die Leute vor der Sündflut — die Dinge, die Gott zu ihrem Nutzen und Erkennen gab, verwandeln sie in einen Fluch, indem sie einen verkehrt Gebrauch davon machen.“ Patt. u. Proph., S. 104—105.

5. Die Entwicklungstheorie kann keine Erklärung über die Sünde geben, aber es sei denn, daß sie als den wesentlichen Zustand der Natur nimmt, als etwas, das seitst Gott bei der Schöpfung des Menschen nicht vermeiden konnte. Wäre der Mensch nicht wahrhaft geschaffen, sondern ließ hätte aus niederen Geschöpfstufen entwickelt, so hätte die Sünde bei dem Menschen ihren Ursprung.

fang nicht gefunden. Und wenn dann irgend eine Person verantwortlich wäre für den Ursprung der Sünde, so müßte es wohl der Schöpfer selbst sein, und das müßte man dann nicht dem Menschen, sondern seinem schlechten Schöpfal zugeschreiben, daß er sündig ist. Auf diese Weise raubt die Entwicklungslinie Gott die ihm fühlende Ehre.



4. Lektion. — Sabbat, den 23. Juli 1932.

Das Heim des Menschen in Eden.

Fragen:

1. Welche Ansicht hat diese Erde nach dem schäfträgigen Werk Gottes? 1. Mose 1, 31. Umm. 1.
2. Was über fehlte noch zum vollständigen Glück des Menschen? 1. Mose 2, 16. ^{1. off. 2. 17. 2. 18.} Umm. 2.
3. Wie belebte Gott auch diesen Wangel? B. 21 — 25. Umm. 2.
4. Wo wurde das Heim des ersten Menschenpaars gegründet? B. 8, 15. Umm. 3.
5. Was wurde für den Menschen zur Arbeit bestimmt? B. 15. Umm. 4.
6. Was war dem Menschen zur Nahrung bestimmt? 1. Mose 1, 29.
7. Was war die Nahrung für die Tiere? B. 30.
8. Weshalb sieht die ganze Natur heute anders aus als am Anfang? 1. Mose 3, 17 — 19; Matth. 13, 28, 27.
9. Wie wurde die Erde befeuchtet, bis Gott den Regen fallen ließ? 1. Mose 2, 6. Umm. 5.

10. In welchem Zustande lag die Erde bis zur Sündflut? Umm. 6.
11. Wodurch offenbarte Adam eine so große Naturkenntnis? 1. Mose 2, 19 — 20. Umm. 7.
12. Welche Verheißenungen sind für Gottes Volk auf der neuen Erde gültig? Jes. 35, 1. 5. 6. 10; Offb. 21, 3 — 4. Umm. 8.

Ummerkungen:

1. „Als die Erde aus den Händen ihres Schöpfers hervorging, war sie überaus schön. Ihre Oberfläche weßte ab mit Bergen, Hügeln, und Ebenen, dawilchen herrliche Ströme und liebliche Seen; aber die Hügel und Berge waren nicht stroß und teil und hatten keine schrecklichen Felswände und durchbauen Übergründe, wie sie jetzt bestehen; die scharfen, zackigen Rücken des felsigen Ge-rippes der Erde lagen begraben unter dem fruchtbaren Boden, der überall einen üppigen Pflanzenwuchs herausschüchte. Es gab keine ehemaligen Sumpfe noch unfruchtbare Löden. Drächtiges Gebüsch und köstliche Blumen begrüßten das Auge, wohin auch immer es sich wandte.“ Die von seinem schödlichen Griffrauch verpeste Luft war rein und gesund. Das ganze Landstrichsgemäde übertraf an Schönheit die herrlichsten Parkanlagen. Die Engelsfürst betrachtete die Szene mit Entzücken, und freute sich über die wunderbaren Werke Gottes.“ Patr. u. Proph., S. 33.

2. „Eva wurde aus einer Rippe, die aus der Seite Adams genommen wurde, gehoben, was zeigt, daß sie ihn nicht als das Haupt beherrschte, noch von ihm als geringer mit Füßen getreten werden sollte; sondern sie war bestimmt, ihm dielmehr ebenbürtig zur Seite zu stehen, um von ihm gelebt und behützt zu werden. Als ein Teil des Mannes, Bein von seinem Bein und Fleisch von seinem Fleisch, sollte sie sein zweites Ich sein, was zeigt, welche innige Verbindung und liebvolle Unabhängigkeit in diesem Verhältnis bestehen sollte.“

Gott veranlaßte die erste Hochzeitsfeier. So hat diese Einrichtung den Schöpfer des Weltalls zu ihrem Urheber. „Die Ehe soll ehrlieb gehalten werden; sie war eine der ersten Gaben, die Gott dem Menschen verlieh, und ist eine der beiden Errichtungen, die Adam nach dem Sündenfall mit sich über die Schwellen des

Paradies nahm. Wenn die göttlichen Gründäste in diesem Verhältnis anerkannt und befolgt werden, so ist die Ehe ein Segen; sie bewahrt die Rechtigkeit und Gültigkeit des Menschengelechts, befriedigt die geisthaftlichen Bedürfnisse des Menschen, und erhöht seine leibliche, geistige und sittliche Natur." Patr. u. Proph., S. 35.

3. "Die Wehrkraft der ersten Eltern sollte ein Vorbild sein für andere Wohnungen, wenn einmal ihre Kinder ausgingen, um die Erde zu bewohnen. Jene von der Hand Gottes selbst gesetzten gefallen sich in ihrem Stil an großartigen und kostbaren Gebäuden, und prahlten mit den Werken ihrer eigenen Hände; Gott aber ließ Adam in einen Garten. Dieser war seine Wohnung. Der blaue Himmel war sein Dach; die Erde mit ihren kostlichen Blumen und ihrem Teppich von lebendigem Grün sein Fußboden; seine Beflukten dñe der prachtvollen Bäume sein Baldachin. Seine Wände waren ausgekleidet mit dem herrlichsten Schmuck — dem Werk der Hände des großen Künstlermeisters. In den Umgebungen des heiligen Paradies lag eine Sehne für alle Zeiten — daß sich die wahre Gültigkeit nicht in der Befriedigung des Stolzes und der Üppigkeit findet, sondern in der Gemeinschaft mit Gott durch seine geschaffenen Werke findet." Patr. u. Proph., S. 38.

4. "Den Bewohnern Edens wurde die Obhut des Gartens anvertraut, ihn zu bebauen und zu bewahren. Ihre Beschäftigung war nicht er müdend, sondern angenehm und stärkend. Gott bestimmt die Arbeit zu einer Weisheit für den Menschen, die seinen Verstand beschäftigte, keinen Leib stark und seine Fähigkeiten entwölkte. In geistiger und körperlicher Tätigkeit fand Adam eines der höchsten Vergnügungen seines heiligen Daseins. Und als er infolge seines Ungehorsams aus seiner feinen Heimat vertrieben und gezwungen wurde, mit einem widerpenitenten Boden zu ringen, um sein tägliches Brot zu gewinnen, war gerade diese Arbeit, wenn auch sehr verschieden von der angenehmen Beschäftigung im Garten, ein Schatz vor der Verfluchtung und eine Quelle des Glückes. Diejenigen, die die Erfreit, und wenn sie auch von Verfluchtung und Schmerz begleitet ist, als einen Fluch anzusehen, hegen einen Irrtum. Unser allweiter Schöpfer, der weiß, was zu dem Glücke des Menschen dient, bestimmte Adam seine Arbeit. Wahre Lebensfreude findet sich nur bei arbeitsamen Leuten. Die Engel sind fleißige Arbeiter; sie sind Diener Gottes für die Rinder der Menschen. Der Schöpfer hat keinen Platz bereitet für das träge Nichtstun." Patr. u. Proph., S. 39.

5. "Die Welt vor der Sündflut dachte, daß Jahrhunderte lang die Naturgesetze unverändert gehalten leien. Die wechselnden Jahreszeiten waren in ihrer regelmäßigen Ordnung gefolgt. Bisher war kein Regen gefallen; die Erde war durch einen Nebel oder Tau befeuchtet worden. Die Stürze waren nie über ihre Ufer getreten, sondern hatten bisher das Wasser dem Überflutten bewahrt." Patr. u. Proph., S. 88.

6. "In den Tagen Noahs ruhte infolge der Übertretung Adams und des von Noah begangenen Mordes ein doppelter Fluch auf der Erde. Doch hatte dies das äußere Aussehen der Natur nicht viel verändert. Es waren offenkundige Zeichen des Verfalls vorhanden, aber noch immer war die Erde reich und schön an den Gaben der Versiegelung Gottes. . . Die Früchte der Erde waren sehr märrigfältig, heimisch ohne Grenze. Die Bäume übertraten an Größe, Schönheit und Vollkommenheit ebenmaße die heutzutage vorhandenen bei weitem. Ihr Holz war von feinen Farben und harter Substanz, heimisch wie Stein, und kaum weniger dauerhaft. Gold, Silber und Edelsteine waren in Menge vorhanden." Patr. u. Proph., S. 81.

7. "Das heilige Paar waren nicht nur Kinder unter der väterlichen Obhut Gottes, sondern auch Schüler, die Unterricht erhalten von dem allweisen Schöpfer. Sie wurden von Engeln beschützt, und genossen den Umgang mit ihrem Schöpfer, ohne daß ein verdunkelnder Schleier dazwischenliege. Sie waren voll von der Kraft, die der Baum des Lebensmittelte, und ihre Verständeskraften waren nur wenig geringer als die der Engel. Die Geheimnisse des sichtbaren Weltalls — die Wunder des, der vollkommen ist am Willen — gewährten ihnen eine unerhörliche Quelle der Belehrung und des Ergötzens. Die Gezeuge und Gangänge in der Natur, welche seitdem den Vorstufen der Menschen schaustauend Jahre lang beschäftigt haben, wurden ihrem Verständniße von dem unendlichen Baumeister und Schöpfer aller Dinge, eröffneten. Mit jedem lebenden Geschöpfie, von dem gewaltigen Leviathan, der im Wasser spielt, bis zu der unscheinbaren Mücke, die im Sonnenlichte dahintreibt, war Adam vertraut. Einem jeglichen hatte er seinen Namen gegeben und war mit der Natur und den Gewohnheiten aller bekannt. Auf jedem Blatte des Waldes, auf jeder Steine der Berge, auf jedem leuchtenden Stern, auf der Erde, in der Luft und am Himmel stand für sie der Name Gottes geflügelten. Die Ordnung und Harmonie der Schöpfung sprach zu ihnen

von unendlicher Weisheit und Macht. Stets entdeckten sie neue Reize, die ihre Herzen mit tieferer Liebe erfüllten, und neue Ausflüge der Dankbarkeit hervorriefen.“ Dair. u. Proph., S. 39.40.
Wie anders ist das Bild von der Weltanschauung der Evolutionisten, die da wähnen, daß der Mensch sich während der langen Perioden aus den niederen Tierwelt entwickelt hat.

8. „Alle Schätze des Weltalls werden den Erzböoten Gottes zum Studium offenstehen. Von den Banden der Sterblichkeit befreit, schwingen sie sich in unermüdbarem Fluge nach fernem Weiten hin, — Weltall, die beim Unblüft menschlichen Werkes von Schmerzen erheben, und vom Jubelliedern widerhallen bei der frohen Kunde von einer erlösten Seele. Mit unausprechlicher Freude befallen sich die Erdenkinder mit den Freuden und der Weisheit nie gefallener Wesen. Sie nehmen teil an den Schätzen des Wissens und der Erkenntnis, die jene durch die jahrhunderte lange Betrachtung der Werke Gottes gewonnen haben. Mit ungetrübtem Blick schauen sie die Herrlichkeit der Schöpfung: Sonnen und Sterne und ihre Systeme, wie sie alle in ihrer bestimmten Ordnung den Thron der Gottheit umkreisen. Auf allen Dingen, vom geringsten bis zum größten, steht der Name des Schöpfers geschrieben, und in allem ist der Reichtum seiner Macht entfaltet.“ Cr. Kampf, S. 764.

4. Was sah dann das Weib? §. 6 (1. Teil). Umm. 4.
5. Welche Tat folgte nun? §. 6.
6. Wodurch äußerten der Mann und das Weib ihre Schuld? Und welche entschiedene Frage stellte Gott dem Menschen? §. 8, 10. 11.
7. Wie versuchte Adam seine Sünde zu entschuldigen? Was brachte Eva zur Entschuldigung vor? §. 12.13. Umm. 5.
8. Wie wurde die Schlange verflucht? §. 14. Umm. 6.
9. Welche Verheißung ist mit dem Fluch über die Schlange zur Erlösung des Menschen verbunden? §. 15. Umm. 7.
10. Welches Urteil wurde über den Menschen ausgesprochen? §. 17 — 19. Umm. 8.
11. Was gab Gott den Menschen zur Kleidung, und weshalb war dies nötig? §. 21. Umm. 9.
12. Mit welcher traurigen Bestrafung endete die Gefücht über das in Eden befindliche Heim? §. 22 — 24. Umm. 10.
13. Deshalb wurden Adam und Eva aus dem Garten Eden getrieben? Umm. 11.

Umerklärungen:

Frage:

1. Wie wurden unsere ersten Eltern zur Sünde veranlaßt? 1. Wose 3, 1. Umm. 1.
2. Was antwortete das Weib dem Verführer? §. 2 — 3. Umm. 2.
3. Welche schändliche Lüge sprach dann die Schlange aus? §. 4 — 5. Umm. 3.

Umerklärungen:

1. „Es war das Misstrauen gegen Gottes Güte, der Unseren Eltern zu übertragen machte, die unsere Bößen in die Welt brachten. Dies öffnete aller Art von Gefährlichkeit und Sündum die Tür.“ Erziehung, S. 23.
2. Ebenso wie der Glaube der Schlüssel der Erkenntnis und die Hauptbedingung zu unserer Errettung ist, so ist auch der Zweck der erste Schritt auf dem Wege der Übertragung.

Die Versuchung und der Fall.

5. Sektion. — Sabbath, den 30. Juli 1932.

2. „Eva war überausfertig und erfroden, als sie auf solche Weise den Überrath ihrer eigenen Gedanken zu vernehmen schien. Über die Schlange fuhr mit melodischer Stimme fort und erging sich in feinem Loo über des Weibes ungemeine Lieblichkeit, und ihre Worte gefielen der Eva nicht übel. Sicht von dem Dorte zu fliehen, verweilte sie, indem sie wunderte, eine Schlange sprechen zu hören. Wäre sie von einem Weib den Engeln angeredet worden, so hätte dies ihre Beifürchtungen erweckt; aber sie hatte keinen Gedanken, daß die begaufernde Schlange zum Mittel des gefallenen Feindes werden könnte.“ Patr. u. Proph., S. 43.

3. „Er erklärte, daß wenn sie von diesem Baume genieße, lie eine höhere Sphäre des Daseins erlangen und ein weiteres Feld der Erkenntnis betreten würde. Er selbst habe von der verborgenen Frucht gezeffen davon, daß der Herr eiferhafter erlangt. Und er gab zu vertheilen, daß der Herr eiferhafter Weile sie ihnen vorzuenthalten wünsche, damit sie nicht ebenso erhaben werden wie er selbst. Wegen keinen wunderhaften Geigenkünsten, Weisheit und Macht mitzuteilen, habe er ihnen darüber dachten zu essen oder ihn auch nur anzutörichten. Der Mensch darfte an, daß die göttliche Warnung nicht tatsächlich erfüllt werde; sie sei nur darauf berechnet, sie einzuschüchtern. Wie wäre es möglich, daß sie sterben könnten? Hätten sie nicht von dem Baume des Lebens gegessen? Gott hätte gesucht, sie zu verhindern, eine ebtere Entwickelung zu erreichen und größere Glückseligkeit zu finden.“ Patr. u. Proph., S. 43. 44.

4. „Es liegt nicht in Gottes Mächt, daß irgend ein menschliches Weib seinen Geist und Willen der Herrlichkeit eines anderen unterwerfen und ein willentloses Werkzeug in dessen Händen werden soll. Niemand soll seine Persönlichkeit in der eines anderen aufgehen lassen. Die Theorie, einen Geist durch den andern zu beheirathen, hat ihren Ursprung in Satan, um sich als Hauptmacher einzuführen, menschliche Philosophie am Stelle der göttlichen zu setzen. Von allen Christenmännern, die innmittten der Christenheit heimzugehe Zärtlichkeit, keiner sicherer, den Menschen ist keiner eine gefährlichere Täuschung, keiner sicherer, den Gott zu trennen, als dieser.“ Gußip., S. 246—247.

5. „Der Geist der Selbstrechtfertigung nahm bei dem Vater der Lüge einen Ursprung; untere ersten Eltern gaben sich demselben hin, sobald sie sich dem Einfluß Satans hingeggeben hatten, und all die Söhne und Töchter Adams haben denselben am den Tag gelegt.“ Patr. u. Proph., S. 47.

6. „Da die Schlange Satan zum Mittel gebient hatte, sollte sie die Heimsuchung des göttlichen Gerichtes teilen. Aus dem Schönsten und am meist bewunderten Gehöpf des Feldes sollte sie zum häßlichsten und verächtlichsten aller Tiere werden, sowohl von Menschen als von Tieren gefürchtet und gehasst.“ Patr. u. Proph., S. 48.

Hierbei sei erwähnt, daß man in den Steinablagerungen der

verschiedenen Erdeite (Jura und Nordamerika) Kerippe der Schlangen

gefunden hat, aus denen deutlich zu sehen ist, daß die Schlange

große Ettitthe und im Vergleich zu ihrem Körper ein sehr großes

Gebirn gehabt hat.

7. Dieses Urteil, welches vor den Ohren unserer ersten Eltern ausgeprochen wurde, war für sie eine Verhetzung. Während es Streit zwischen dem Menschen und Satan vorhergeg. erkärt e. daß die Macht des großen Gegners schließlich gebrochen werde. „Als Satan hörte, daß Feindschaft bestehen sollte zwischen ihm und dem Weibe, zwischen seinem Samen und ihrem Samen, mußte er, daß sein Werk, die menschliche Natur zu Grunde zu richten, unterbrochen werden, daß durch irgend ein Mittel der Mensch in den Stand gesetzt werde, seiner Macht zu widerstehen.“ Patr. u. Proph., S. 56.

8. „Unter dem Fluß der Sünde sollte die ganze Natur dem Menschen von dem Charakter und den Folgen der Empörung gegen Gott zeugen. Als Gott den Menschen schuf, machte er ihn zum Herrn über die Erde und alle lebenden Gecköpfe. So lange stand dem Himmel treu blieb, war ihm die ganze Natur unterworfen. Als er sich aber gegen das göttliche Gesetz empörte, begaben sich die niederen Gehöpfe in Empörung gegen seine Herrlichkeit. So wollte der Herr in seiner großen Barthaerzigkeit den Menschen die Herrlichkeit seines Geleßes zeigen und sie durch ihre eigene Erfahrung dahin bringen, die Gefahr, dasselebe, und wäre es auch nur im geringsten Grade, bestreite zu leben, zu sehn. Und das Leben der Mühe und Sorge, welches hinfurt das Leid des Menschen sein sollte, wurde ihm in Liebe bestimmt. Es war eine Schule, welche keine Sünde nötig gemacht hatte, um der Befriedigung der Lust und der Leidenschaft eine Schranken aufzuerlegen, und Gewohnheiten der Selbstbeschäftigung zu entwickeln. Es war ein Teil des großen Planes Gottes zur Wiederherstellung des Menschen aus dem Verderben und der Herabwürdigung der Sünde.“ Patr. u. Proph., S. 49.

9. „Die einst so milde und gleichmäßige Temperatur der Luft wurde hinfurt bedenkenden Schwankungen unterworfen, und der Herr verah sie erbarmungsvoß mit einem Gewande aus Zellen, zum Schutz vor zu großer Hitze und Kälte.“ Patr. u. Proph., S. 51.

10. „Als sie in der welkenden Blume und dem fallenden Blatte die ersten Zeichen des Verfalls sahen, klagten Adam und seine Gefährtin mit tieferer Trauer, als die Menschen um ihre Toten klagen. Der Tod der zarten, lieblichen Blumen war in der Tat ein Grund des Schmerzes; als aber die prächtigen Bäume ihre Blätter abwarf, brachte ihnen der Anblick lebhaft die unerbittliche Tatsache zu Gemüt, daß der Tod das Teil alles Lebendigen sei.“ Patr. u. Proph., S. 51.

11. „Adam und Eva hatten die Erkenntnis des Bösen erwählt, und wenn sie jemals die verlorene Stellung zurückgewinnen konnten, mußte es unter den ungünstigsten Verhältnissen geschehen, die sie selbst herbeigeführt hatten. Sie durften nicht länger im Garten Eden wohnen, denn er konnte in seiner Vollkommenheit ihnen nicht die Lehre erteilen, die sie nun notwendigerweise lernen mußten. In unausprechlicher Traurigkeit sagten sie ihrer herrlichen Umgebung Lebewohl und gingen hinaus, um auf der Erde zu wohnen, auf welcher der Fluch der Sünde ruhte.“ Erz., S. 23.24.



6. Lektion. — Sabbat, den 6. August 1932.

Der Fall wird größer.

Fragen:

1. Welcher war der Beruf der beiden Söhne Adams?
1. Mose 4, 2 (letzter Teil).
2. Waren diese Brüder mit dem Erlösungsplan bekannt?
Anm. 1.
3. Welches Opfer brachte Kain? V. 3. Welche Bedeutung hat dies? Anm. 2.
4. Welches Opfer brachte Habel? V. 4. Was äußerte er dadurch? Anm. 3.
5. Wie sah Gott ihre beiden Opfer an? V. 4—5.

6. Wie endete der Gedankenunterschied der beiden Brüder? Erzähle die Unterhaltung zwischen Gott und Kain? V. 8—12.
7. Welches Urteil sprach Gott über Kain aus, obwohl er durch seine Sünde den Tod verdient hatte? V. 13—15. Anm. 4.
8. Welcher Unterschied bildete sich zwischen den Gerechten und Ungerechten? V. 26. Anm. 5.
9. Wie lange lebte Adam inmitten dieser zunehmenden Bosheit? 1. Mose 5, 5. Anm. 6.
10. Erzähle, weshalb die vorsündstlichen Geschlechter nicht so in Bosheit und Unwissenheit verkehrten wie die gegenwärtigen? Anm. 7.
11. Erzähle Näheres über das Leben Henochs. Was predigte er in dieser Zeit des Abfalls von Gott dem Volke? 1. Mose 5, 21—24; Judas 14—15. Anm. 8.
12. Wodurch drohte der Abfall allgemein zu werden?
1. Mose 6, 1—3.
13. Weshalb hat Gott so lange Geduld mit den Menschen?
2. Petri 3, 9.

Anmerkungen:

1. „Diese Brüder wurden geprüft, wie Adam vor ihnen geprüft worden war, auf daß sie zeigten, ob sie dem Worte Gottes glauben und gehorchen wollten. Sie waren mit der Einrichtung, die zur Erlösung des Menschen gemacht worden war, bekannt und verstanden das Opfersystem, das Gott verordnet hatte... Ohne Blutvergießen konnte es keine Vergebung der Sünde geben, und sie sollten ihren Glauben an das Blut Christi als an die verheissene Versöhnung dadurch an den Tag legen, daß sie die Erstlinge ihrer Herde zum Opfer darbrachten. Außerdem sollten die Erstlingsfrüchte der Erde dem Herrn als Dankopfer dargebracht werden.“ Patr. u. Proph., S. 62.

2. „Kain kam mit Murren und Unglauben hinsichtlich des verheissenen Opfers und der Notwendigkeit von Sündopfern im Herzen vor Gott. Seine Gabe drückte keine Reue für die Sünde aus. Wie auch viele heutzutage, hielt er es für ein Geständnis der Schwachheit, genau dem von Gott vorgezeichneten Pfade zu folgen, und seine Selbstgkeit gänzlich der Versöhnung des verheissenen Heilandes anheimzustellen. Er wollte sich lieber selbstständig behaupten. Er wollte in seinem eigenen Verdienste kommen. Er wollte sein Lamm nicht bringen und sein Blut nicht mit seiner Opfergabe vermischen, sondern seine Früchte, die Ergebnisse seiner Arbeit, darbringen. Er brachte seine Opfer dar als eine Kunst, die er Gott erweisen wollte, wodurch er erwartete, dies göttlichen Wohlgefälls sicher zu sein. Kain gehorchte, indem er einen Altar baute und ein Opfer darbrachte; aber er gehorchte nur teilweise. Den wesentlichen Teil, die Anerkennung, daß er eines Erlösers bedurfte, ließ er aus.“ Patr. u. Proph., S. 63.

3. „Abel ersah die großen Grundsätze der Erlösung. Er erkannte sich als Sünder und sah die Sünde und ihre Strafe, den Tod, zwischen seiner Seele und dem Verkehr mit Gott stehen. Er brachte das geschlachtete Tier, das geopferte Leben, und anerkannte so die Ansprüche des Gesetzes, das übertraten worden war. Durch das vergossene Blut blickte er auf das zukünftige Opfer, den am Kreuze Golgathas sterbenden Christus, und im Glauben an die Versöhnung, die daselbst gemacht werden sollte, hatte er das Zeugnis, daß er gerecht und sein Opfer angenommen sei.“ Patr. u. Proph., S. 63.

4. „Trotzdem Kain durch sein Verbrechen das Todesurteil verdient hatte, schonte ein barmherziger Schöpfer sein Leben und gewährte ihm eine Gelegenheit zur Buße. Aber Kain lebte nur, um sein Herz zu verhärteten, die Empörung gegen die göttliche Autorität zu verstärken und das Haupt einer Reihe von frechen, verworfenen Sündern zu werden. Dieser eine Abtrünnige wurde, von Satan geleitet, zum Versucher für andere, und sein Beispiel und sein Einfluß übten ihre entzückende Macht aus, bis die Erde so verderbt und mit Gewalttat erfüllt war, daß sie ihre Zerstörung heraufbeschwor.

Indem Gott das Leben des Mörders verschonte, gab er dem ganzen Weltall eine Lehre hinsichtlich des großen Kampfes. Die finstere Geschichte Kains und seiner Nachkommen war eine Veranlassung dessen, was die Folge gewesen wäre, wenn Gott den Sünder ewig am Leben gelassen hätte, um seine Empörung gegen Gott zur Ausführung bringen zu können. Die Langmut Gottes

machte die Sünder nur um so frecher und herausfordernder in ihrer Gottlosigkeit. Fünfzehn Jahrhunderte, nachdem das Urteil über Kain ausgesprochen worden war, sah das Weltall in dem Verbrechen und der Unzucht, die die Erde übersüteten, die Frucht seines Beispiels und seines Einflusses. Es zeigte sich, daß das wegen der Übertretung des Gesetzes Gottes über das gefallene Geschlecht ausgesprochene Todesurteil sowohl gerecht als auch gnädig war. Je länger sie in Sünde lebten, desto lasterhafter wurden sie. Das göttliche Urteil, welches die Laufbahn zügeloser Bosheit verkürzte und die Welt von dem Einfluß derser befreite, die in der Empörung verhärtet worden waren, war eher ein Segen als ein Fluch.“ Patr. u. Proph., S. 69.

5. „Die Getreuen hatten Gott schon ehemal angebetet; als aber die Menschen sich vermehrten, wurde der Unterschied zwischen den beiden Klassen deutlicher. Auf der einen Seite war ein offenes Bekenntnis der Treue gegen Gott, auf der anderen aber offene Verachtung und Ungehorsam.“

Eine Zeitlang blieben die beiden Klassen getrennt. Und so lange diese Trennung fortbestand, wurde die Verehrung Gottes in ihrer Reinheit aufrechterhalten. Aber im Laufe der Zeit wagten es die Sethiten allmählich, sich mit den Kindern Kains zu vermischen. . . . Dieser Umgang brachte die schlimmsten Folgen.“ Patr. u. Proph., S. 71. 72.

6. „Das Leben Adams war ein Leben voll Schmerz, Demut und Zerknirschung. Als er Eden verließ, erfüllte ihn der Gedanke, daß er sterben müsse, mit Schrecken. Er wurde zum ersten Mal mit der Wirklichkeit des Todes in der menschlichen Familie bekannt, als Kain, sein erstgeborener Sohn, zum Mörder seines Bruders wurde. Mit den heftigsten Gewissensbissen wegen seiner eigenen Sünde erfüllt, und zweifach beraubt durch den Tod Abels und die Verwerfung Kains, war Adam von Kummer niedergedrückt. Er sah die um sich greifende Verderbtheit, die schließlich den Untergang der Welt durch eine Wassersflut herbeiführen mußte, und obwohl ihm das Todesurteil, das der Schöpfer über ihn ausgesprochen, anfänglich schrecklich vorgekommen war, sah er, nachdem er beinahe tausend Jahre lang die Folgen der Sünde mit angesehen hatte, doch ein, daß es eine Gnade von Gott sei, wenn er einem Leben des Leidens und der Schmerzen ein Ende mache.“ Patr. u. Proph., S. 73.

7. „Trotz der Gottlosigkeit der vorsündflutlichen Welt, war jene Zeit doch nicht, wie oft angenommen wurde, ein Zeitalter der Unwissenheit und der Barbarei. Es war den Leuten Gelegenheit

geboten, eine hohe Stufe der Sittlichkeit und geistiger Errungenchaften zu erreichen. Sie besaßen große körperliche und geistige Kraft... Könnten berühmte Gelehrte unserer Zeit mit Männern desselben Alters, die vor der Sündflut lebten, zusammengestellt werden, so würden sie ihnen an geistiger Kraft ebenso sehr zurückstehen wie an Körperkraft. In dem Maßstabe, in dem die Jahre des Menschen abgenommen, und seine Körperkräfte sich vermindert haben, sind auch seine geistigen Fähigkeiten geringer geworden. Es gibt zur Zeit Männer, die sich vom zwanzigsten bis zum fünfzigsten Jahre angestrengtem Studium widmen, und die Welt ist voll Bewunderung wegen ihrer Errungenchaften. Aber wie richtig erscheinen ihre Erfolge im Vergleich mit denen von Männern, deren geistigen und körperlichen Kräfte sich jahrhundertelang entwickelten...

Die vorsündflutlichen Menschen waren ohne Bücher; sie hatten keine geschriebenen Berichte; aber bei ihrer großen körperlichen und geistigen Kraft besaßen sie auch ein starkes Gedächtnis, welches sie in den Stand setzte, das zu erfassen und zu behalten, was ihnen mitgeteilt wurde, und es auch ihrerseits ungeschmälert ihrer Nachkommenchaft zu übermitteln. Und Jahrhunderte lang lebten sieben Geschlechter gleichzeitig auf Erden, was ihnen Gelegenheit gab, sich miteinander zu besprechen, und es einem jeglichen ermöglichte, sich die Erkenntnis und die Erfahrung aller zu Nutzen zu machen.

Die von den Menschen jenes Zeitalters genossenen Vorteile, eine Erkenntnis Gottes durch seine Werke zu gewinnen, hat seither ihresgleichen nicht gefunden... Alle Welt hatte Gelegenheit, von Adams Belehrung zu empfangen, und diejenigen, welche den Herrn fürchteten, hatten auch Christum und die Engel zu ihren Lehrern. Und sie hatten ein stummes Zeugnis für die Wahrheit in dem Garten Gottes, der so viele Jahrhunderte unter den Menschen blieb. An der von Cherubim bewachten Pforte des Paradieses offenbarte sich die Herrlichkeit Gottes und dorthin kamen die ersten Anbeteter. Hier wurden ihre Altäre aufgerichtet und ihre Opfer dargebracht. Hier hatten auch Kain und Abel geopfert und Gott sich herabgelassen, mit ihnen zu verkehren." Patr. u. Proph., S. 73 - 74.

8. "Henoch wurde zum Prediger der Gerechtigkeit, indem er dem Volke verkündete, was der Herr ihm offenbart hatte. Die, die den Herrn fürchteten, suchten diesen heiligen Mann auf, um seine Belehrung und seine Gebete zu teilen. Er arbeitete auch öffentlich, indem er die Botschaften Gottes allen denen brachte, die die Worte der Warnung hören wollten. Seine Anstrengungen waren nicht auf die Sethiten beschränkt. In dem Lande, nach dem Kain vor dem Angesichte Gottes zu entfliehen gesucht hatte, machte

der Prophet Gottes die wunderbaren Dinge bekannt, welche im Gesichte vor ihm vorübergegangen waren. Siehe", erklärte er, 'der Herr kommt mit vielen tausend Heiligen, Gericht zu halten über alle, und zu strafen alle ihre Gottlosen, um alle Werke ihres gottlosen Wandels, damit sie gottlos gewesen sind'...

Die Macht Gottes, die mit seinem Knechte wirkte, wurde von denen, die ihn hörten, verspürt. Elltige achteten auf die Warnung und gaben ihre Sünden auf; aber die Menge spottete ob der feierlichen Botschaft und ging nur um so kühner weiter auf ihren gottlosen Wegen. Die Knechte Gottes haben der Welt eine ähnliche Botschaft zu bringen in den letzten Tagen, und sie wird ebenfalls mit Unglauben und Hohn aufgenommen werden. Die vorsündflutliche Welt verwarf die warnenden Worte dessen, der mit Gott wandelte. So wird das letzte Geschlecht sich nichts aus den Warnungen der Boten Gottes machen." Patr. u. Proph., S. 77.



7. Lektion. — Sabbat, den 13. August 1932.

Die Sündflut.

Fragen:

1. Wie waren die Menschen vor der Sündflut geworden? Was wollte Gott nun mit ihnen tun? 1. Mose 6, 11 - 13. Anm. 1.
2. Wie stand Noah inmitten dieses Volkes? Was gebot ihm Gott zu tun? 1. Mose 6, 8 - 9. 14 - 16.
3. Für wieviele Arten von Tieren sollte Noah Raum bereiten in der Arche? V. 19 - 21; 7, 8 - 9. Anm. 2.
4. Wie gründlich sollte das Leben von dieser Erde vertilgt werden? Beschreibe den Gang der Vernichtung? 1. Mose 7, 4. 19 - 23.

5. Wann ging Noah in die Kirche? Wie lange war er vor dem Beginn der Sündflut in der Kirche? 3. 11. 10.
6. Was trug noch außer dem Regen zur Flut bei? 1. Mose 6, 17; 7, 11; Ps. 104, 5 – 7, 9; Hiob 38, 8, 11.
7. Nach wievielen Tagen erreichte das Wasser seinen Höhepunkt, und wie lange blieb es auf der Erde? 1. Mose 7, 12. 17. 24; 8, 3.
8. Wann ward die Erde wieder trocken? 1. Mose 8, 14; Ps. 104, 8.
9. Aus welcher Aussage geht hervor, daß die Säuberung infolge der Wassersteigerung kam und das sie gleicherweise wieder zurückging? 1. Mose 8, 3.
10. Welchen Bund machte Gott mit Noah nach der Sündflut? 1. Mose 9, 12 – 17.
11. Welche Tatsache finden wir beim Studium dieser Sektion? Umm. 3.

Ummerkungen:

1. „Die Welt war in ihrer Sündhaftigkeit, und doch war die Sündde so tief und weit verbreitet worden, daß Gott sie nicht länger dulden konnte, und er sagte: „Ich will die Menschen, die ich geschaffen habe, vernichten von der Erde.“ Er erklärte, daß sein Geist nicht immer mit dem schuldigen Geschlecht rechnen wolle. Wenn sie nicht aufhörten, mich ihren Sünden die Schäfte zu befehlen, wollte er sie austilgen aus seiner Schöpfung, und die Dinge, mit denen zu legnen er sich gefreut hätte, zerstören; er wollte die Tiere des Feldes und den Menschenmuths, der eine solche Fülle von Nahrung bot, vernichten und die ganze Erde verwüsten und verderben.“ Patr. u. proph., S. 85.

2. „Plötzlich viel ein Schwellen auf den niedrenden Haufen. Tiere aller Art, von dem grimmigsten bis zu dem harmlossten, ließ man von den Bergen herab und aus den Wäldern kommen und ruhig den Weg nach der Kirche einschlagen. Ein Geräusch wie

von einem Windstoß wurde vernommen, und sahe da, „Vögel flogen aus allen Richtungen daher, so daß ihre Zahl den Himmel verdunstete, und begaben sich in vollkommener Ordnung nach der Kirche. Die Tiere gehorchten dem Gebote Gottes, während die Menschen ungehorsam waren.“ Patr. u. proph., S. 89.

3. Beim Studium dieser Sektion finden wir folgende bestimme Tatsachen:

- a) Die Säuberung kam auf Gottes Gebot;
- b) die Flut war eine allgemeine;
- c) sie übte eine sehr zerstörende Wirkung aus;
- d) sie dauerte genügend lange Zeit, um alle außerhalb der Kirche befindlichen Lebewesen zu vernichten;
- e) nachdem sich das Wasser verlaufen hatte, wurden dem Wasser Grenzen gelegt, damit es die Erde nicht zum zweiten Male bedecke;
- f) der Regenbogen ist ein Zeichen der Versiegelung Gottes,
- daß er hofft nicht mehr die ganze Erde zerstören wird durch eine Wasserkatastrophe.



8. Sektion. — Sabbat, den 20. August 1932.

Die Wirkung der Sündflut.

Fragen:

1. Wie war die Erde am Ende der Säuberung in Gottes Augen? 1. Mose 1, 31.
2. Was zeigt, daß vor der Sündflut kein Regen gefallen war? 1. Mose 2, 5 – 6; Ehr. 11, 7. Umm. 1.
3. Welches herrliche Zeichen erschien nach der Sündflut zum ersten Mal? 1. Mose 9, 13 – 14. Umm. 2.

4. Welche Verheißung gab Gott, und welche Veränderungen gingen vor der Zeit auf Erden vor sich? 1. Mose 8, 22. Anm. 3.
5. Welche Erlaubnis wurde dem Menschen mit Bezug auf ihre Speise erteilt? 1. Mose 9, 3—5. Anm. 4.
6. Wodurch gab Gott zu wissen, daß die Erde nach der Wasserflut wieder mit Menschen angefüllt würde? 1. Mose 9, 1. 8. 9.
7. Was versuchte das Volk nach einer gewissen Zeit zu tun? Wie vereitelte Gott ihr Unternehmen? 1. Mose 11, 4. 6—9. Anm. 5.
8. Beweise, daß Tiere im allgemeinen ihrer Natur nach eher Gott gehorchen als der Mensch? Jer. 8, 7; Jes. 1, 3. Anm. 6.
9. Was lehren uns alle Dinge in bezug auf die Schöpfung? Hiob 12, 7—9.
10. Warum sind heute noch alle Menschen und Tiere abhängig von Gott? Hiob 12, 10.
11. Was können wir von den Geschöpfen des Schöpfers in unserer Umgebung lernen? Spr. 6, 6—8; Matth. 6, 26. Anm. 7.

Unmerkungen:

1. „Die Welt vor der Sündflut dachte, daß jahrhundertlang die Naturgesetze unverändert geblieben seien. Die wechselnden Jahreszeiten waren in ihrer regelmäßigen Ordnung gefolgt. Bisher war kein Regen gefallen; die Erde war durch einen Nebel oder Tau befeuchtet worden. Die Flüsse waren nie über ihre Ufer getreten, sondern hatten sicher das Wasser dem Meere zugeführt. Feste Gesetze hatten die Wasser vor dem Überfluten der Ufer bewahrt.“ Patr. u. Proph., S. 88.

2. Die Wissenschaft betont, daß die Erscheinung des Regenbogens infolge des Bruches gewisser Lichtstrahlen zum Vorschein kommt und deshalb wäre keine besondere Tätigkeit Gottes notwendig gewesen, um ihn erscheinen zu lassen.

Die einfache Erklärung dieser Erscheinung ist, daß vor der Sündflut kein Regen gefallen war, in dessen Tropfen Sonnenstrahlen sich brechen und als Regenbogen erscheinen konnten. Gott ließ bei der Sündflut Regen fallen, von der Zeit an regnet es und der Regenbogen erscheint; dies erinnert uns an die Sündflut und an die von Gott gegebene Verheißung.

3. „Die ganze Oberfläche der Erde wurde bei der Sündflut verändert. Ein dritter schrecklicher Fluch ruhte infolge der Sünde auf ihr. Als das Wasser zu weichen begann, waren die Hügel und Berge von einem großen, trüben Meere umgeben. Überall lagen die Leichen von Menschen und Tieren zerstreut umher. Der Herr wollte dieselben nicht sich zersehen und die Luft verpesteten lassen und machte die Erde zu einem großen Begräbnisplatz. Ein starker Wind, den er wehen ließ, um das Wasser auszutrocknen, riß sie mit großer Gewalt mit sich, führte in etlichen Fällen sogar die Gipfel der Berge mit fort und häufte Bäume, Felsen und Erde auf die toten Leiber... Die Erde bot einen unbeschreiblichen Anblick der Verwirrung und der Öde dar. Die in ihrem vollkommenen Ebenmaße einst so schönen Berge waren gebrochen und unregelmäßig geworden. Steine, Blöcke und zertrümmerte Felsen waren nun über die Oberfläche der Erde zerstreut. An vielen Orten waren Hügel und Berge verschwunden und hatten keine Spur hinterlassen, wo sie einst gestanden hatten, und Ebenen waren an die Stelle von Bergketten gekommen. Diese Veränderungen zeigten sich an einigen Orten erheblicher als an anderen. Wo einst der Erde reichste Schätze an Gold und Silber und Edelsteinen gewesen waren, da zeigten sich die schwersten Zeichen des Fluches. Und auf Gegenden, die nicht bewohnt waren, und denen, wo am wenigsten Verbrechen begangen wurden, ruhte der Fluch weniger schwer.“ Patr. u. Proph., S. 100.

4. „Vor dieser Zeit hatte Gott dem Menschen keine Erlaubnis gegeben, tierische Nahrung zu genießen; er hatte gewünscht, daß das Menschengeschlecht gänzlich von den Erzeugnissen der Erde lebe; nun aber, da jegliches grüne Gewächs verderbt worden war, erlaubte er ihm, das Fleisch der reinen Tiere zu essen, die in der Arche bewahrt worden waren.“ Patr. u. Proph., S. 99.

5. „Gott hatte dem Menschen befohlen, sich über die ganze Erde zu verbreiten, sie zu füllen und sich untertan zu machen; aber

diese Erbauer Babels beschlossen, beisammen zu bleiben und eine Monarchie zu gründen, die schließlich die ganze Erde einnehmen sollte. So würde ihre Stadt zum Mittelpunkt des ganzen Reiches werden, ihre Schönheit die Bewunderung der Welt auf sich ziehen und ihr Achtung gebieten und die Gründer berühmt machen. Der großartige, in den Himmel reichende Turm sollte als Denkmal der Weisheit und Macht seiner Erbauer dastehen und ihren Ruhm bis auf die spätesten Geschlechter fortpflanzen... Das ganze Unternehmen beabsichtigte, den Stolz seiner Baumeister noch mehr zu erhöhen, und die Gedanken künftiger Geschlechter von Gott weg zu leiten und zur Abgötterei zu verführen." P. u. P., S. 111.

6. In verschiedenen Weltteilen sind Arten von Tieren, deren Daseinsnarrationen Schwierigkeiten macht, den man kann nicht erklären, wie alle diese Arten von Tieren, ohne der Leitung von Seiten des Allerhöchsten, den Weg dorthin gefunden haben. Über diese sonderbare Außerung des Instinkts, wie wir sie bei den wandernden Vögeln finden (manche von ihnen wandern 10–14000 Kilometer in einem Jahr) lassen uns verstehen, daß ihnen ihrem Leben gewohnheitsgemäßer Wanderungsdrang eingepflanzt wurde, als sie die Urhebe verließen.

Somit ist leicht erklärlich, daß sich die Tiere nach der Sündflut über die ganze Erde verbreiteten... Da Gott dem Menschen ein bestimmtes Gebot gab, daß sein Geschlecht die ganze Welt füllen sollte, daraus folgt, daß er den Tieren dieses Gebot durch einen Naturtrieb gab und daß sie diesem gehorchten.

7. "Die Ameise lehrt geduldigen Fleiß, Ausdauer im Überwinden von Hindernissen, Vorsorge für die Zukunft. Die Vögel sind Lehrer des schönen Vertrauens. Unser himmlischer Vater sorgt für sie; aber sie müssen die Nahrung sammeln, ihre Nester bauen und ihre Jungen aufziehen. Jeden Augenblick sind sie Feinden ausgesetzt, die sie zu vernichten suchen. Und doch, wie getrost gehen sie an ihre Arbeit, wie freudenvoll sind ihre Lieder!... Der Adler auf den Alpen wird manchmal von dem Sturm in die engen Hohlwege der Berge verschlagen, Sturmwolken schließen diesen mächtigen Vogel der Berge ein, ihre dunklen Massen trennen ihn von den sonnigen Höhen, wo er sein Nest hat. Seine Bemühungen, zu entkommen, scheinen fruchtlos. Er stößt hin und her, schlägt die Luft mit seinen starken Flügeln und weckt das Echo der Berge mit seinen Schreien. Zuletzt schiebt er mit einem Triumphgesang aufwärts, und die Wolken durchbrechend, befindet er sich wieder in dem klaren Sonnenlicht. Dunkelheit und Sturm zurücklassend. So mögen auch wir mit Schwierigkeiten, Entmutigungen und Finster-

nis umgeben sein. Falschheit, Trübsal und Ungerechtigkeit schließen uns ein. Wir sind von Wolken umgeben, die wir nicht zerstreuen können. Wir kämpfen vergeblich gegen die Umstände an. Es gibt einen und nur einen Weg zum Entfliehen. Dunst und Nebel lagern über der Erde, über den Wolken aber scheint Gottes Licht. Wir können uns auf den Flügeln des Glaubens in das Sonnenlicht seiner Gegenwart erheben." Erziehung, S. 120. 121.



9. Lektion. — Sabbat, den 27. August 1932.

Lehren aus dem Buche der Natur.

Fragen:

1. Was ist denen verheissen, die die wahre Weisheit und Erkenntnis suchen? Spr. 2, 1–5. Anm. 1.
2. Was können wir aus den wunderbaren Werken der Natur lernen? Ps. 19, 1–4. Anm. 2.
3. Welche Belehrungen werden uns durch die in der Natur befindlichen kleinen Dinge gegeben? Matth. 10, 29–30; 6, 28–30. Anm. 3.
4. Wie führt uns der Psalmist Gottes Fürsorge für seine Geschöpfe vor Augen? Ps. 145, 9. 15–16.
5. Wie wichtig sind die Lehren, die wir aus der Natur lernen können? Anm. 4.
6. Welcher tiefe wissenschaftliche Grundsatz ist in den Worten Christi enthalten, die er an Nikodemus richtete? Joh. 3, 5. Anm. 5.
7. Welches Gesetz hatte Gott bei der Schöpfung in bezug auf die Fortpflanzung jeder Pflanze und jedes

8. Tieres gegeben? Dass lüß jegliches "nach seiner Art" vermehre. 1. Mose 1, 11 – 12. 20 – 21. 24 – 25. Umm. 6.
9. Wie wird auch heute noch die Ordnung in der Natur betrachtet, obwohl das Schöpfungswerk schon am Anfang beendet war? Ebr. 1, 3. Die Kraft des Schöpfers ist auch heute noch darin tätig, daß er "alles mit seinem kräftigen Wort trägt". Umm. 7.
10. Welche bestimmte Worte benutzte Jesaja, um die Kraft und die Weisheit des Schöpfers zu beschreiben? Jes. 40, 26.

- 6 – 9; 2. Petri 3, 6. Umm. 8.

Ummerkungen:

1. „Welche Richtung der Erforschung wir auch verfolgen, mit der ernsten Absicht, zur Wahrheit zu gelangen, wir werden überall mit dem unerfahrbaren, mächtigen Geist in Berührung gebracht, der in allem und durch alles wirkt.“ Erziehung, S. 12.
2. „Auf allen erschaffenen Dingen ist der Umbraud der Gottliche Gemüt mit den Bändern und Geheimnissen des Weltalls in Berührung gebracht wird, so muß es das Wirken einer göttlichen Macht erkennen. Die Erde bringt nicht durch eigene, ihr innerwohnende Kraft ihre Früchte hervor und seit Jahr für Jahr ihre Bewegungen um die Sonne fort. Eine unfähige Hand leitet die Planeten im ihrem Kreislauf des Himmels.“ Erziehung, S. 101.
3. Chemie und Berggrößerungsglas haben gesagt, daß es wahr ist: eine der stärksten wissenschaftlichen Wahrheiten ist dies, daß eine und dieselbe Kraft, die die Himmelskörper in ihrem Kreislauf leitet, auch für die Moleküle, Atome und Elektronen sorgt, woraus unser Körper und auch die ganze Natur besteht.
4. „Sowohl in dem geringsten wie in den größten Werken Gottes herrscht Vollkommenheit. Dieselbe Hand, die die Welten im Luftraum setzt, bildete auch die Blumen des Feldes. Betrachtet die Kleinsten und gewöhnlichste Blume am Rain unter dem Ber-

größerungsglas und bewundert ihre außerordentliche Schönheit und Vollkommenheit in allen Teilen. So kann in dem einfachsten Beruf nochre Vollkommenheit gefunden werden; die gewöhnlichsten Arbeiten, mit liebenoller Treue verrichtet, sind Herrlich in den Augen Gottes. Ein gewissenhaftes Zählen der kleinen Dinge wird uns zu seinen Mitarbeitern machen und uns das Vor dessen gewinnen, der alles sieht und weiß.“ Erziehung, S. 116.

4. Die ganze Natur erzählt uns von den göttlichen Dingen. Durch das Schöpfungswerk lernen die Heiligen Gott um bestehen zu können. In den Werken der Natur können sie am leichtesten unterscheiden zwischen ihren Göttern und dem wahren Gott, der alles geschaffen hat. Aus der M. nur entnommene Sätzung lösen den schönen Duft der Einfachheit und Reinheit, die sie sehr ehrenwert machen.

5. „Dichter und Naturforscher haben beide viel über die Natur zu sagen, ein Christ jedoch kann sich an den Erdenähnlichkeiten mit der höchsten, heiligsten Freude ergötzen, denn er erkennt in ihnen des Dichters Werk, er erblickt in der Blume, wie im Busche und im Baume seine Liebe.“ D. M. 3. Üb., S. 117.

Nur aus Leben kommt das Leben. Da jede Hausmutter diese Wahrheit glaubt, hält sie alles Eingemachte, das länger erhalten werden soll, in den lufthaften Objekten, um es vor jeglichen Lebensketten zu bewahren. Dabey jedes Gehörbae einigt durch die Schöpfung ins Leben gerufen ist, benutzt diese Tatsache, daß an keinem Ort auf der Erde das Leben aus loslosem Stoff sich fortplazt.

6. „Ebenso kann das geistliche Leben nur aus dem geistlichen Leben kommen. Gott ist Geist und die Quelle des geistlichen Lebens. Durch die Sünde verlor Adam das Recht sowohl auf das Leibliche wie auch auf das geistliche Leben; durch die Gräde wurde ihm das Leibliche Leben gehabt, um freiwillig die Erinnerung des geistlichen Lebens sich aneignen zu können, die wir unter der Biederkeit verliehen. Die geistliche Neuschaffung ist ebenso wahrhaft, wie die Schöpfung am Anfang war. Der alte Mensch stirbt und der neue steht auf in Christo Jesu.“

6. Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, daß im Lichte der Vollkommenheit der Neuzeit und insbesondere im Recherungsgebet, das wir "Mendels Geiß" nennen, das nach kommende Gelehrte, wie eine jede Pflanze so auch jedes Tier, nur "ein jegliches nach seiner Art" sich fortpflanzt. Daburch bestätigt die Naturwissenschaft der Neuzeit die genaue Wahrheit des ersten Kapitels der Bibel.

7. Gott hat das Weltall nicht ins Leben gerufen und es dann ließ selbst überlassen. Er ist heute noch damit befähigt, daß er „alles mit seinem kräftigen Wort trägt“.

8. „Mit diesen mächtigen Worten befiehlt David wahrheitlich die Sündflut. In den Tagen Noahs wurden Männer, Tiere und Bäume, die vielmehr größer waren als die jetzt vorhandenen, hingehalten, und auf diese Weise für spätere Gefährdungen als Beweis aufbewahrt, daß die vorjüngstürkischen Bewohner der Erde durch eine Wasserflut umflossen. Gott wollte, daß die Entdeckung dieser Dinge den Glauben an die von seinem Geiste eingesetzte Geschöpfkraft stärke, aber die Menschen verfallen bei ihrem eiteln Denken in demselben Irrtum wie die Leute vor der Sündflut — die Dinge, welche Gott zu ihrem Nutzen und Frommen gab, verwandeln sie in einen Fluch, indem sie einen verkehrt gebraucht davon machen.“ Parr. u. Proph., S. 104, 105.

„Was Gott tut, das besteht immer.“ Pred. 3, 14. Und „daß Gott wollte, daß die Entscheidung dieser Dinge den Glauben an die von seinem Geiste eingegebene Geschöpfkraft“, so können wir begreifen, daß das Volk Gottes auch diesbezügliche Wissenchaftliche Angaben benutzen kann zur Stärkung seines Glaubens. Es gibt keine Stufe in der Weisheitsordnung der neuen Zeit, die das Volk Gottes am meisten interessieren sollte, als diese wunderbaren Wahrheiten, die aus den Steinmahlungen gefunden wurden, und die beweisen, daß die Welt zu der Zeit durch dieselbst mit der Sündflut verderbt ist.“ 2. Petr. 3, 6.

10. Lektion. — Sabbat, den 3. September 1932.

Satzen, für die vor alters ein Grund gelegt ist, und die sich in der Bibel befinden.

Fragen:

1. Welche Tatsache war schon von alters her bekannt? Hiob 28, 25. Umm. 1.
2. Wie wird unserer Erde im Weltraum erhalten? Hiob 26, 7; Ebr. 1, 3. Umm. 2.
3. Welche Frage stellte Gott dem Hiob in bezug auf den Bären? Hiob 38, 32. Umm. 3.
4. Wie scheint die Heilige Schrift auf den Wandel der Erde zu deuten? §. 12 — 14. Umm. 4.
5. Was lesen wir von dem Unterschied der Sterne? 1. Kor. 15, 41.
1. Welche geistige Bedeutung haben diese Worte Pauli?
6. Wie sorgfältig überwacht Gott alle Dinge auf Erden? Matth. 10, 29 — 30; §. 104, 24.
7. Wollen Sie Gott von der Tätigkeit des Menschen? Wofür dankt David Gott? Ps. 139, 1 — 5. 14 — 16.
8. Führe Schrifstellen an, die den engen Zusammenhang zwischen der Schöpfung und der Erlösung zeigen. Jes. 43, 1. 11; 40, 9. 12. 21. 22. 26. 27; 2. Kor. 4, 6; §. 1, 14 — 16.
9. Pflanzen erhalten ihre Nahrung aus den toten Stoffen, Tiere wiederum nur aus lebenden Stoffen, d. h. die Pflanzen müssen den Tieren ihre Nahrung bereiten. Wie lehrt auch die Bibel diese Tatsache? Hiob 28, 5; §. 104, 14. Welche lebendige Quelle müssen wir benutzen und welches Brot essen, um leben zu können?

„Nicht Glück ist der Sinn und Zweck des Lebens, sondern Erfüllung unserer Bestimmung durch Dienst und Opfer. Nicht zur Selbstbefriedigung, sondern zur Selbsthilfe gabe sind wir ins Leben gestellt.“

10. Welche Prophezeiung deutet hin auf die vermehrende Weisheit in der letzten Zeit? Dan. 12, 4. Auf welchem Gebiet ist die größte Weisheit notwendig und warum?

Wimmarkungen:

1. Die physikalische Tatsache, daß die Dult ihr Gewicht hat, ist erst in der allerjüngsten Zeit erkannt. Jetzt wissen wir, daß die auf jeden qcm. befindliche Lufträume einen Druck von 1033 gr. ausübt. Mit der Pumpe können wir das Wasser in die Höhe pressen, nicht weil in der Natur ein luftleerer Raum ist, wie man früher gedacht hat, sondern weil die die Pumpe umgebende Wasseroberfläche einen viel größeren Druck ausübt, als das ihm in der Pumpe entgegengesetzte. Das, was Hob schon vor alters wußte, hat man jetzt durch die sogenannte Wasserkraft erkannt.

2. Es wäre zu ermittelnd, wenn wir alle Unwägkeiten der Vergangenheit in bezug auf die Grundlage der Erde betrachten würden. Manche lehrten, daß die Erde auf dem Haße eines riesengroßen Elefanten ruhe. Über Hob wußte und sagte, daß Gott die Erde an nichts gehängt hat und der Schreiber des Erbäckbriefes sagt, daß der Sohn Gottes alle Dinge trägt mit seinem kräftigen Wort.

3. Der Arcturus ist eine Riesenjonne, der hellste Stern im Sternbild des Bootes und steht auf der Mittagslinie des großen Bären. Dieser Stern ist tausend Mal größer als unsere Sonne und eilt durch den Weltentraum mit einer Schnelligkeit von 24:810 km in der Minute. Soviel bekannt ist, bewegt sich dieser Stern mit der größten Schnelligkeit unter allen Himmelskörpern. Unsere Sonne mit ihrem System durchsetzt den Weltentraum mit 29 km in einer Sekunde. Es ist glaubwürdig, daß der Arcturus ein viel größeres Weltensystem mit sich führt. Und diese Weltkörper sind ihrer Herrlichkeit nach wie die Sonnen. Aus diesen Beispieleien verfehlen wir die Frage Gottes am Hob, wie sie in der rezipierten englischen Übersetzung gefragt ist: „Kannst du den Arcturus mit seinen Sonnen leiten?“

4. Die Bedeutung dieses Satzes ist folgende: Die Erde ist mit dem auf der Drehscheibe des Täpfers befindlichen Lehm verglichen. Das Siegel des Täpfers (das verglichen ist mit dem Lehmmeier) ist die Sonne, die bei der Wanderung der Erde wie auf der Stelle unbewegt steht, die aber doch während des Tages den

Erdboden ringsumher erlenichtet, denn die Erde dreht sich um ihre eigene Achse, wie ein Stück Lehm auf der Drehscheibe. Der Lehm ist mit jedem Kreislauf unter dem Einfluß der Lehmform (Siegel) und die Erde bei jedem Kreislauf unter dem Einfluß der Sonnenstrahlen.



11. Sektion. — Sabbat, den 10. September 1932.

Der beginnende Untergang.

Fragen:

1. Welchen Ratsherrn Gottes müssen wir uns immer vor Augen halten? 5. Mose 10, 12. Umm. 1.
2. Was war die Folge davon, daß Israel vor alters den Rat Gottes mißachtete? 2. Mose 32, 1 – 6. 26. 28.
3. Wie wurde Timotheus von Paulus vor falsohen Lehren und Unwissenheiten gewarnt? 1. Tim. 6, 20 – 21.
4. Wie beschreibt Paulus den Anfang des heiligen Buches? Röm. 1, 21 – 23, 28. Umm. 2.
5. Weshalb hatten sie keine Entschuldigung in ihrem Irrtum? 2. 19 – 20.
6. Welche prophetische Beschreibung wird uns im Bezug auf den Untergang vom Glauben in der letzten Zeit gegeben? 2. Tim. 3, 1 – 5; 1. Tim. 4, 1; 2. Tim. 3, 13.
7. Wozu verwandeln Menschen diele Wahrheit, daß es einen Gott gibt, der der Schöpfer des Weltentalls ist? Röm. 1, 25; 2. Petri 3, 3 – 4.
8. Mit welcher Zeit des Untergangs hat Jesus den Untergang der letzten Tage verglichen? Matth. 24, 37 – 39.

Wie hat Jesus den Zustand der letzten Tage vorausgesagt, durch welches Beispiel? Anm. 3.

9. Welche zeitgemäße Botschaft sendet Gott diesem Geschlecht in Unbetacht dieses großen Abfalls? Offb. 14, 7; Jer. 13, 15–16.
10. Was wird für Gottes Volk unbedingt notwendig sein und warum? Offbg. 18, 4.

Anmerkungen:

1. Gottesfurcht ist keine sklavische Furcht, sondern Chrfurcht, voll Demut und Vertrauen.

2. Durch das Licht über die verschiedenen Ereignisse in der Natur ist uns eine besondere Offenbarung über Gott und seine Kraft gegeben. Die Gelehrten heutzutage bringen immer mehr den Gedanken zum Ausdruck: das die Natur gegen uns redet, und das wollen sie hören, aber nicht Gott, den Schöpfer. Wenn die Gelehrten der Gegenwart Gott an seinen Werken nicht erkennen wollen (Röm. 1, 20. 28.), kann die Wirkung auch gar nicht anders sein, wie es immer gewesen ist: Mit dem Unglauben einverstanden sein, führt das nachkommende Geschlecht in heidnische Finsternis.

3. Über das Leben der vorsündflutlichen Menschen lesen wir in Patriarchen und Propheten, S. 82: „Da sie Gott nicht in ihrer Erkenntnis zu bewahren wünschten, fingen sie bald an, sein Dasein zu verleugnen. Sie beteten die Natur an Stelle des Gottes der Natur an. Sie verherrlichten das menschliche Genie, beteten die Werke ihrer eigenen Hände an, und lehrten ihre Kinder, sich vor geschnittenen Bildern zu beugen.“

Läß dich die Tücke der Menschen nicht hindern in deinem Streben nach Gottesgemeinschaft in Christo.

12. Lektion. — Sabbat, den 17. September 1932.

Ein Teil der Botschaft der letzten Zeit.

Fragen:

1. Mit Bezug worauf sollte die Erkenntnis in der letzten Zeit sich mehren? Dan. 12, 4; Ebr. 8, 11. Im Verständnis des Wortes Gottes und seiner Werke. Anm. 1.
2. Was sollte ein Teil dieser sich mehrenden Erkenntnis ausmachen? Matth. 24, 14.
3. Jesaja beschreibt im 40. Kapitel die herrliche Macht des Schöpfers. Welche Botschaft hat Zion — damit verbunden — zu predigen? Jes. 40, 9–10. Anm. 2.
4. Was enthält der Aufruf, Gott anzubeten? Prd. 12, 13–14; 2. Mose 20, 8. Anm. 3.
5. Welcher Vergleich kann gemacht werden zwischen der vor der Sündflut herrschenden und der vor der Ankunft Christi herrschenden Philosophie? Anm. 4.
6. Was geschieht mit denen, die vorgeben, den wahren Gott anzubeten? Jes. 60, 12.
7. Welche Götzen werden außer Holz und Stein angebetet? Jes. 2, 7–8; 47, 10–11. Anm. 5.
8. Wie verbindet Petrus die Verachtung der Lehre über die Zukunft Christi in der letzten Zeit mit der Bekündigung der falschen Ansichten über die Sündflut und über die Schöpfung der Welt? 2. Petri 3, 3–4.
9. Welche feierliche Prophezeiung finden wir durch Hesekiel verkündet, wie Gott mit den Götzendienern der letzten Zeit umgehen wird? Hes. 8, 15–16; 9, 4–6.

10. Wie beschreibt der Prophet Jesaja die Ereignisse am Tage des Herrn, die alle Götzendienner treffen werden? Jes. 2, 12 – 21.
11. Welche Botschaft ist dazu angestan, gegen den Fall zu kämpfen und Menschen auf die Wiederkunft des Herrn vorzubereiten? Dßßg. 14, 6 – 12. Num. 6.

Ummerkungen:

1. Die gegenwärtige Weisheit in der Benutzung der Naturkräfte ist nicht die Folge menschlichen Fortschrittes. Sie kam infolge der Prophezeiung zu dem von Gott bestimmten Zweck. Dieses alles hat seinen Grund. Das Ende der Zeit nähert. Die Sünde muß zu einer gewissen Stufe reisen; weltweite große Misserfolle von der Wahrheit sollte Rattfinden, um allen Menschen zu zeigen, wie die sich selbst überlassenen Menschen gelebt hätten. Gott wußte, daß die Menschheit ihre Spritzzündigkeit benutzen wird, die Bibellehre über die Schöpfung lächerlich zu machen und daß sie betreibt sein wird, dieses Buch, das Gott zum Leiter der Menschheit gegeben hat, als wertloses Ding unter dem Staube liegen zu lassen.

Deshalb hat er es für gut befunden, daß sein Volk der Welt in der letzten Zeit eine besondere Botschaft bringen sollte, um die Anhänger der Entwicklungsllehre aufzubauen, den anzubieten, "der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserbrunnen." Dßßg. 14, 7.

Dazu ließ Gott alle Bewegungsschritte der neueren Zeit und andere Zweige der Wissenschaft offenbar werden, um keine letzte zeitgemäße Botschaft in der Zeit eines Geschlechts zu vollenden. Aus dem 10. Vers geht deutlich hervor, daß es gerade die Botschaft der letzten Zeit ist. Eine solche Botschaft, wie in Jesaja 40 in Bezug auf den Schöpfer, auf seine Weisheit und Macht verkündet, ist insbesondere die Botschaft der letzten Zeit, vor der Wiederkunft Christi, wenn er kommt, den Seinen den Lohn zu bringen.

3. Durch die Wiederbelebung der Sabbathanahme als das Geheimnis des Schöpfungsvertrages wird das Schatzgebot zum Protestruf gegen alle Tyranner, die über die Entstehung der Welt gelehrt werden. (Dßßg. 14, 12.)

4. Durch den Geist der Wertschätzung ist uns über die Wiederkauf-Ohrift gesagt: "Dann wird, wie in der Welt vor der Sündflut, die Gottlichkeit übernommen. Den Begierden ihres verdorbenen Herzens und den Lehren einer trügerischen Weltweisheit folgend, werden sie die Menschen gegen die Autorität des Himmels auflehnen." Psarr. u. Proph., S. 80.

5. "Es ist ebenso leicht, sich einen Götzen aus falschen Lehren zu formen. Durch Sarans falsche Darstellung der Eigenschaften Gottes machen die Menschen sich einen verkeherten Begriff vom Charakter ihres Schöpfers. Von vielen wird ein philosophischer Götz an Stelle Jahovas auf den Thron erhoben, und der lebendige Gott, wie er in seinem Wort, in Christo und in den Werken der Schöpfung offenbart ist, wird nur noch wenigen verehrt. Tausende vergöttern die Natur, während sie den Gott der Natur langen. Obwohl in veränderter Form, heißt es doch der Bärgendienst in der heutigen christlichen Welt ebenso wirklich, wie er sich unter dem alten Israel in den Tagen Elias vorfand. Der Gott vieler vorgebl. wütiger Männer, Philosophen, Dichter, Statismänner, Zeitungsschreiber, der Gott vornehmster Kreise, vieler Hochthöoten und Unberüttelten, sogar einiger theologischer Unstakten, ist nicht viel besser als Baal, der Sonnengott der Phönizier." Gr. Kampf, S. 662 – 663.

6. Wahrscheinlich ist uns dieses besondere Licht über die Schöpfung von Gott gegeben, damit wir es insbesondere in der letzten Zeit beachten, was bedeutet, daß wir einen Schöpfer haben und daß wir seine Geschöpfe sind. Wer könnte noch daran zweifeln, daß unsere Aufmerksamkeit deshalb auf dieie Macht gelenkt ist, um uns zu helfen, die in Dßßg. 14, 7 gegebene Botschaft zu verbreiten und den Sabbat dadurch völiger zu verhindern?

**Heute mache des Heilandes Wort
zu deiner Richtigthum und — dir
ist Gnade und Seligkeit gewiß.**

13. Lektion. — Sabbat, den 24. September 1932.

Das wiederhergestellte Paradies.

Fragen:

1. Was wird mit dieser Erde und mit aller Bosheit geschehen? Ps. 102, 26—27; Mal. 3, 19; 2. Petr. 3, 10.
2. Was sah Johannes, nachdem Satan, Sünde und Sünder umgekommen waren? Offbg. 21, 1.
3. Welcher andere Prophet hatte auch ein Gesicht über das wiederhergestellte Paradies? Wieviele Dinge werden neugemacht? Jes. 65, 17—19; Offbg. 21, 5.
4. Wird irgend ein Zeichen des Fluches zurückbleiben? Offbg. 22, 3; 21, 4. Anm. 1.
5. Welche Verheißung gab der Heiland seinen Kindern, und wann wird sie sich erfüllen? Joh. 14, 1—3; Ps. 37, 10. 11. 34.
6. Wie wird die Erde aussehen, nachdem sie neu gemacht ist? Jes. 35, 1. 3. Anm. 2.
7. Was werden alle Erlösten auf der neuen Erde tun? Jes. 65, 21. 22; 1. Mose 2, 8. 15. Anm. 3.
8. Beschreibe, was Johannes noch sah? Offbg. 21, 9. 10. 4.
9. Was ist von der Herrlichkeit, von der Bauweise und der Größe der Stadt gesagt? V. 11—21.
10. Was ist das Licht dieser Stadt, und wer wird wandeln in diesem Licht? Offbg. 21, 23; 22, 5; 21, 24. 25. Anm. 4.

11. Wer wird alle diese Dinge ererben? Offbg. 22, 14; 21, 7. 27. Anm. 5.
12. Welche Ermahnung wird uns hinsichtlich dieser Dinge gegeben? 2. Petri 3, 14.

Anmerkungen:

1. „Das Feuer, welches die Gottlosen verzehrt, reinigt die Erde. Jede Spur des Fluches ist beseitigt. Keine ewig brennende Hölle wird den Erlösten die schrecklichen Folgen der Sünde vorhalten.“

Nur ein Denkmal bleibt übrig: unser Heiland wird stets die Male seiner Kreuzigung tragen. . . Diese Zeichen seiner Erniedrigung sind seine höchsten Ehren. Von Ewigkeit zu Ewigkeit werden die Wunden von Golgatha ihn rühmen und seine Macht verkündigen.“ Gr. Kampf, S. 758—759.

2. „Die menschliche Sprache ist unzulänglich, um die Belohnung der Gerechten zu beschreiben. Nur die werden es können, die sie sehen. Kein sterblicher Verstand kann die Herrlichkeit des Paradieses Gottes begreifen.“ Gr. Kampf, S. 759.

3. „Ich sah einige von den Heiligen in die Häuser gehen, ihre Kronen abnehmen und sie auf das Gefäss legen; dann gingen sie auf das Feld bei den Häusern und fingen dort an zu arbeiten, nicht wie wir auf der Erde hier arbeiten müssen, nein, nein! Ein herrliches Licht schien über den Häuptern aller, und beständig lobten und preisen sie Gott.“ Erf. u. Gef., S. 16.

4. „Dort ist das neue Jerusalem, die Hauptstadt der verherrlichten Erde, eine schöne Krone in der Hand des Herrn und ein königlicher Hut in der Hand deines Gottes!. Ihr Licht war gleich dem alleredelsten Stein, einem hellen Jaspis!. Und die Heiden (Völker), die da selig werden, wandeln in ihrem Licht; und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in sie bringen!. . . In der Stadt Gottes, wird keine Nacht sein!. Niemand wird der Ruhe bedürfen oder danach verlangen. Keiner wird ermüden, den Willen Gottes zu verrichten und seinen Namen zu preisen. Wir werden beständig die Lebensfrische des Morgens fühlen, und nie wird sein Ende kommen. „Sie werden nicht bedürfen einer Leuchte oder des Lichts der Sonne; denn Gott der Herr wird sie erleuchten.“

Das Sonnenlicht wird verdrängt durch einen Glanz, der nicht ungemein bläsend ist, aber doch die Helle des Mittags weit übertrifft. Die Herrlichkeit Gottes und des Sammes überflutet die heilige Stadt mit nie getrübtem Lichte. Die Erbästen wandeln in der sonnenlosen Herrlichkeit eines ewigen Tages." Br., S. 760 – 763.
5. "Vor der erlösten Schär liegt die heilige Stadt. Jesus öffnet die Perleentore weit, und die Seligen, die die Wahrheit gehalten haben, ziehen ein. Dort schauen sie das Paradies Gottes, die Heimat Adams, in seiner Unschuld. Und nun entörte jene Stimme, reicher als irgendwelche Musik, die je an eines Sterblichen Ohr gelangte, und sagt: Euer Kampf ist beendet! Kommt her, ihr Freigemachten meines Vaters, er erbett das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt." Br. Kampf, S. 730.

Sabbatshullektionen

für das 4. Viertel 1932
(1. Oktober bis 31. Dezember 1932.)

* * *

Studien aus dem Buche Jeremia.

* * *



Motto: "Auf daß sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; daß auch sie in uns eins seien, auf daß die Welt glaube, du hast mich gesandt." Joh. 17, 21.

Borwort.

"Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte." Ja, der Herr ist voller Gnade und Güte gegen uns! Er schenkt uns in dieser ruhelosen Zeit immer aufs neue Gelegenheiten und Frieden, sein teures, kostbares Wort zu studieren. Wenn auch lawinengleich die Sünde überhand nimmt und damit die Tage der endlichen Abrechnung Gottes rasch näherrücken, wenn auch die Momente der Verfolgung, die Augenblicke des letzten Kampfes nur abhängig sind vom Gelegenheiten und Umständen der Zeit und der Geschichte der Menschen, die Gott so führt und sich wechselt lässt, daß alles noch zurückgehalten wird, so ist es deshalb nur die große und unendliche Gnade unseres Erlösers, die uns die stillen Augenblicke der Sabbatschule noch lässt. Offensichtlich ist heute, daß hier und da Männer in den höchsten Regierungsstellen stehen, wie der Geist der Weissagung schreibt, die Gott benutzt, um den Strom des Unglücks zurückzuhalten.

Und wenn wir das alles bedenken, dann muß unser Herz vor Dankbarkeit für diese große Güte Gottes übersiechen; dann muß jeder Augenblick dieser Gnadenzeit durch Gottes Kinder zu ihrer Vorbereitung benutzt werden; dann müssen wir fleißig und unter stetem Gebet die so notwendigen Wahrheiten unseres Glaubens immer tiefer zu erforschen suchen.

Zu diesem Zweck sind auch die Lektionen des vor uns liegenden Vierteljahrs uns geschenkt. Ihr Inhalt soll uns in unserer Selbsterkenntnis förderlich sein und im Kampf wider die Sünde neuen Mut und neue Freudigkeit schenken.

Unser Gebet ist deshalb, daß alle lieben Schüler dazu beitragen, die Sabbatschulen lebendig zu gestalten, daß sie Geist und Leben atmen möchten.

Der Herr wolle alle Sabbatschulen besonders segnen! Amen.

Der lit. Ausschuß.



1. Lektion. — Sabbat, den 1. Oktober 1932.

Gottes Wohlthaten — Sünde und Undankbarkeit des Volkes.

Fragen:

1. Durch welche Aufforderung wurde der Prophet Jeremia beauftragt, Israel vor dem Untergang zu warnen? Jer. 1, 8—10; 9—19. Wie allein war er imstande etwas auszurichten?
2. Als was bezeichnete der Herr Israel, als es noch sein treues Volk war? Selbst unter welchen Umständen war dies Volk damals gehorsam? Jer. 2, 2.
3. Mit welcher Hingabe hütet der Herr seine gehorsamen Kinder? Vers 3; Sach. 2, 12. Beispiele: 2. Mose 14, 13; 17, 8—13.
4. Welche Anklage erhebt der Herr aber gegen sein Volk in Jeremias Tagen? Jer. 2, 4—6. 9.
5. Wie groß ist die Sünde seines Volkes im Vergleich zu den Sünden derer, die Ihn nicht kennen? Jer. 2, 13, erster Teil. Worin besteht die zwiefache Sünde? Jer. 2, 13, letzter Teil.
6. Wozu kann selbst die Stätte der Anbetung gemacht werden? Jer. 7, 11; Matth. 21, 13. Anm. 1.
7. Wer allein ist die Quelle unserer Hilfe? Ps. 36, 10. Anm. 2.

8. Was allein ist die Ursache der Strafe, die Gott oft über seine Kinder kommen lassen muß? Was möchte der Herr durch alle Züchtigungen erreichen? Jer. 2, 19.
9. Welche ist eine der Haupsünden, durch die Seelen verleitet werden, den Herrn zu verlassen? Vers 20; Spr. 16, 18.
10. Was sagt der Herr über alle Versuche der Selbstrechtfertigung, wenn wir in Sünden gefallen sind? Was selbst wird nutzlos sein? Jer. 2, 22–23. Anm. 3.
11. Was wird ein jeder, der Götzen dient, zuguterletzt immer erfahren? Vers 35–37.
12. Was ist darum Notwendig, um vor Gott rein zu erscheinen? 1. Joh. 1, 8–9. Anm. 4.

Unmerkungen:

1. Ein ruheloser Sünder und gottloser Mensch verunreinigt das Land und den Ort, da er hausst und wohnt, und macht ihn zum Greuel vor Gott; die lustigste Gegend, das fruchtbarste Land, das schönste Schloß und Haus werden ein Flug und Greuel vor Gott um der Sünde willen der Einwohner. Was eine Wolfsgrube, eine Schlangenhöhle usw. einem Menschen ist, das ist der Gottlosen Wohnung, wie prächtig sie auch sei, vor Gott.

„Durch Kinder von Sabbathaltern wird oftmals das Haus Gottes entheiligt und der Sabbat gebrochen. Mitunter wird ihnen sogar erlaubt, im Gotteshause umherzulaufen, zu spielen, zu plaudern und ihren Neigungen freien Lauf zu lassen, und das alles in denselben Versammlungen, in denen die Heiligen Gott im Schmuck der Heiligkeit anbeten sollten. Die Stätte, welche heilig sein und wo heilige Stille herrschen, wo alles in vollkommener Ordnung, Nettigkeit und demutsvoller Ehrfurcht vor sich gehoben sollte, wird zu einem Babylon, d. h. „Veröterung“ gemacht. Dies genügt, um Gottes Mißfallen über unsre Versammlungen zu bringen und seine Gegenwart von ihnen auszuschließen. Sein Zorn entbrennt um dieser Dinge willen, und solange sie bestehen, wird er nicht mit Israel ziehen, um gegen ihre Feinde zu streiten. Um des Mißfallens Gottes willen wird es den Feinden unseres Glaubens gestattet sein zu triumphieren.“ Zeugn., Bd. 2, S. 104.

2. Die beiden Sünden, das Verlassen des lebendigen Gottes und das Auflösen toter Götzen, lassen sich in der Wirklichkeit nicht voneinander trennen. Das Verlassen des lebendigen Gottes ist von selber schon ein Vertauschen desselben mit einem nichtigen Götzen. Der Prophet aber legt die beiden Momente des Abfalls auseinander, um die Größe der Sünde dem Volke einleuchtend vor Augen zu malen. Die erste Sünde ist die Verleugnung der Wahrheit, die zweite die Erdichtung der Lüge, um die Stelle der Wahrheit zu vertreten. Eins kommt aus dem andern; wer Gott verläßt, macht sich Abgötter. Trinken muß der Mensch: hat er die lebendige Quelle verlassen, so gräbt er sich Brunnen, die freilich kein Wasser enthalten, höchstens Sumpfwasser; aber er bildet sich doch ein, er trinke und lösche seinen Durst, bis er verschmachtet oder die verlassene Quelle wieder sucht und findet. Wie kommt's doch, daß der Herr sagen muß: „Mich, die lebendige Quelle verlassen sie“? daher kommt's, daß uns die ausgehauenen Brunnen besser gefallen. Das Geschöpfliche zieht uns so mächtig an; alles, was von unten ist, hat so eine Anziehungskraft für das schwankende Herz, daß es sich von der lebendigen Quelle abziehen läßt und das Zisternenwasser dieser Welt wohl schmeckender findet als das lebendige Wasser, den lebendigen Gott und sein Wort.

3. Alle heuchlerischen Versuche der Selbstrechtfertigung und Entschuldigung sind Gott ebenso offenbar wie die Sünden selber; sie werden die Schuld nicht kleiner, sondern schwerer machen. Sie sind nur neue Blößen und decken neue Seiten auf, von denen aus die Anklage sich wider dasselbe richten kann. Weil aber das Volk seines Gottes und der ihm gelobten Treue so gar vergibt und von seinem Sündenleben, das Bosheit auf Bosheit häuft, nicht lassen will, so wird auch seine Strafe nicht ausbleiben. Die Rede, obwohl in Jostas Zeit gehalten, bleibt doch bei dieser nicht stehen, sondern füht mit ihr die ganze Folgezeit zusammen.

4. „Die wahre Buße lehrt den Menschen seine Schuld selbst und sie ohne Trug und Heuchelei bekennen. Wie der arme Zöllner, der seine Augen nicht aufhob gen Himmel, so wird auch er ausrufen: „Gott sei mir Sünder gnädig.“ Alle, die so ihre Schuld bekennen, werden Vergebung und Rechtfertigung empfangen; denn Jesus wird mit seinem Blut für jede reuige Seele bitten.“

Die Beispiele von wahrer Reue und Demütigung, welche Gottes Wort enthält, offenbaren einen Geist des Bekennens, in welchem keine Entschuldigung der Sünde oder Versuch der Selbstrechtfertigung zu finden ist. Paulus versucht es nicht, sich zu verstecken, er versucht nicht, seine Sünden zu beschönigen oder zu verringern, sondern bekennet sie in den grellsten Farben.“ W.3.Chr., S.57.

2. Sektion. — Sabbat, den 8. Oktober 1932.

Ernährung zur Buße — Verheißung göttlicher Gnade.

Fragen:

1. Durch welches Beispiel schildert der Herr seine Zuneigung zu seinem Volk? Jer. 3, 1; Sach. 1, 3 — 4.
2. Was bedeutet das, wenn der Herr von dem Ehebruch seiner Kinder spricht? Jak. 4, 4.
3. Was kann der Herr deswegen nicht senden? Jer. 3, 2 — 3.
4. Was glaubte das vorgebliche Volk Gottes zu jeder Zeit, troß des himmlischen Lades? Jer. 3, 4 — 5; Dffb. 3, 17.
5. Welchen Ruf zur Umkehr fandt der Herr immer wieder? Jer. 3, 7; Dffb. 3, 19. Wie begründet Gott seine Langmut, die er immer wieder offenbart? Jer. 3, 12.
6. Welche Bedingung stellt aber der Herr zur Wiederaufnahme? §. 13. Wie muß die Bekehrung sein? Unt. 1.
7. Zu welcher Zeit wird die Befreiung Israels eine endgültige sein? Wie viele aber werden dem Ruf folgen, und wo will der Herr dann wohnen? Jer. 3, 14 — 17; Dffb. 3, 19 — 21.
8. Wie fest werden Gottes Kinder zu ihrem Herrn nach ihrer vollen Bekehrung stehen? Jer. 3, 19.
9. Wo allein wird Israel in allen Widerwärtigkeiten des Lebens Shafuz haben? Jer. 3, 23; §. 3, 9.

10. Zu welchem Bekennnis werden alle Erlösten einmal kommen? Jer. 3, 25; Hes. 16, 62 — 63.

Ummerkungen:

„Wahres Bekennnis hat stets einen besonderen Charakter und gefehlt bestimmte Sünden ein. Dieselben mögen solcher Natur sein, daß man sie nur Gott bekennen, oder darst, daß wir durch die unsere Mitmenschen gefälscht haben und deshalb diese um Verzeihung bitten müssen. Dazu sie mögen einen öffentlichen Charakter tragen, und müssen dann auch ebenso öffentlich bekannt werden. Über alle Geständnisse sollten bestimmt und deutlich sein und gerade die Sünden bekennen, deren wir schuldig sind. . . Ein Sündenbekennnis ohne wahre Reue und Besserung ist Gott nicht angenehm. Unter gänzles Leben muß sich umgehalten, alles Gott nicht Mögließliche muß aus demselben verbannt werden. Dies ist das Ergebnis wahrer Reue über unsere Sünden.“ Weg zu Christo, S. 54 — 55.



3. Lektion. — Sabbat, den 15. Oktober 1932.

Blinde Leiter und ihre Gefolgschaft.

Fragen:

1. Nach welchen Beweisen der Kindheit hält Gott noch heute Menschen unter seinem Volk? Jer. 5, 3, erster Teil. Was selbst fruchtet nichts mehr bei einem Volk, das vom Glauben gewichen ist? §. 3, letzter Teil.
2. Worin haben wir die Ursachen zu suchen, wenn die Segnungen Gottes (selbst der Spätregen) ausbleiben? §. 25, 24; Jes. 59, 2.
3. Womit vergleicht der Herr das Wesen solcher, die böses tun? Jer. 6, 7. Unt. 1

4. Was läßt der Herr jenen verkünden, die von ihm abtrünnig werden? V. 8.
5. Wer sind die, die das Volk Gottes oft in ihrem Lauf zum Ungehorsam verleiten? V. 13; Jer. 5, 4--5; Jes. 9, 15. Welche war die größte Sünde Israels? V. 2.
6. Welche falsche Botschaft verkündigten die falschen Leiter im mittleren Unterganges noch dem Volk? Jer. 6, 14. Wie lautet Gottes Botschaft an solche falsche Leiter? Jes. 5, 20. Worauf darf kein Kind Gottes in solchem Falle sich verlassen? Jer. 17, 5; Jes. 30, 1--3.
7. Auf wen soll das Kind Gottes in allen Seligkeitsfragen sich verlassen? Jer. 17, 16. Wie hartnäckig weigerte sich Israel aber, diesen Weg zu gehen? Jer. 6, 16 letzter Teil und V. 17.
8. Welche Strafe sandte der Herr jenem Volk? Jer. 6, 21--23.
9. Was wird der Herr auch mit allen Gottlosen tun? Judä 15. Wie genau wird der Herr im Gericht mit den Menschen verfahren? Hes. 33, 13; Matth. 12, 36.
10. Was sollten wir deshalb sorgfältig beachten, wenn der Herr alle Worte so gewissenhaft im Gericht prüfen wird? Eph. 4, 29; 5, 4, 7. Anm. 3.

Anmerkungen:

1. Wie eine lebendige Wasserquelle ohne Aufhören Wasser von sich gibt, also fließt immerdar Sünde und Bosheit aus dem menschlichen Herzen, wenn es in seiner eigenen Natur betrachtet wird; worüber auch der Herr klagt: „Alles Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist nur böse immerdar.“ (1. Mose 6, 5.)

Christus spricht: „Aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, usw. Matth. 15, 19. Wir sollen zusehen, wie die Philister Isak seine Brunnen zustopfen, daß wir auch

diesen Brunnens unseres Herzens verstopfen; oder wenn das, solange wir im sündlichen Fleisch leben, nicht gänzlich sein kann, sollen wir doch wie Moses bitteres Wasser süß gemacht, die böse, sündliche Quelle unseres Herzens verbessern, welches geschehen kann, wenn wir von dem Holz des Kreuzes Christi, daß wir im Glauben fassen können, hineinwerfen, wodurch allen unseren sündlichen Schwächen geholfen werden kann, und wir ein Brunnen des Wassers werden können, das in das ewige Leben quillt.

2. Betrachten wir Israels Lauf im Sinne unserer Lektion und lassen uns im Geiste die großen Strafen Gottes vergegenwärtigen, dann beruheten diese Heimsuchungen Gottes darauf, weil das Volk im Abweichen immer halsstarriger wurde. Alle Lockungen Gottes waren vergebens, Mahnungen wurden nicht beachtet, und das ist eine der größten Sünden, die das Volk beging. Es tat nicht Buße für seine Werke. Der Apostel schreibt, daß selbst der Gerechte sieben-mal am Tage fällt, aber eben so oft hilft der Herr wieder vom Fall aufzustehen, wenn wir Buße tun und uns bekehren. Wenn wir aber fallen und uns nicht aufheben lassen, dann begehen wir eine Verkehrtheit, die zur ewigen Trennung von Gott führen kann.

Wir bekennen, daß wir arme Menschen sind, aber in dieser Erkenntnis sollten wir willig die hilfreiche Hand Jesu ergreifen, sobald er sie uns in irgend einer Versuchung darreicht.

3. „Unsere Worte, unsere Handlungen, unsere Kleidung, unser Betragen, ja selbst unser Gesichtsausdruck haben einen Einfluß; und von dem in dieser Weise gemachten Eindruck hängen Folgen ab – zum Guten oder zum Bösen – die kein Mensch ermessen kann. Ein jeder so mitgeteilte Antrieb ist ein Same, der seine Ernte bringen wird. . .

Es sollte nie vergessen werden, daß der Einfluß in nicht geringem Grade auch eine Macht zur Förderung des Bösen sein kann. Es ist schrecklich, wenn ein Mensch seine eigene Seele verliert; noch schrecklicher ist es aber, wenn man versucht, daß andere Seelen verlorengehen. Daß unser Einfluß ein Geruch des Todes zum Tode sein sollte, ist ein furchtbaren Gedanke; dennoch ist dies möglich. Viele, die bekennen, mit Christo zu sammeln, zerstreuen und treiben die Menschen von ihm fort. Dies ist die Ursache, weshalb die Gemeinde so schwach ist. Viele nehmen sich die Freiheit, zu kritisieren und zu beschuldigen. Indem sie Verdächtigungen, neidischen Gefühlen und der Unzufriedenheit Ausdruck geben, lassen sie sich von Satan als seine Werkzeuge benutzen. . .

In dieser Weise werden durch Frivolität, Selbstsucht und

Gleichgültigkeit seitens solcher, die sich zu Christo bekennen, viele Seelen vom Pfade des Lebens abgebracht. Es gibt viele, die sich fürchten werden, vor dem Richterstuhl Gottes den Folgen ihres Einflusses zu begegnen." Chr. Gl., S. 339. 340. 341.



4. Lektion. — Sabbat, den 22. Oktober 1932.

Nüchternlicher Gottesdienst — ohne Buße und Glauben — ist ein Greuel vor Gott.

Fragen:

1. Was ist der Ort, an dem der Herr besonders angebetet wird, für seine Gemeinde? 1. Mose 28, 16 — 17.
2. Worauf werden alle besonders hingewiesen, die zum Hause Gottes gehen? Jer. 7, 2.
3. Nur unter welcher Bedingung will Gott unter seinen Kindern (selbst in seinem Hause) wohnen? V. 3; Jes. 1, 16 — 17.
4. Welcher Behauptung allein sollte kein Mensch folgen, sondern welche großen Tugenden der Gottseligkeit sind Beweis, daß die Gemeinde Gottes Eigentum ist? Jer. 7, 4 — 7.
5. Beschreibe die Greuel, die unter Israel nach Vers 8 bestanden und ihre freche Unmaßzung, wenn sie in den Tempel gingen? V. 10. Wie bezeichnet der Herr solche Stätte? V. 11; Matth. 21, 13. Anm. 1.
6. Auf welche Zeit verwies Gott Israel, um es zu warnen? Jer. 7, 12 — 14. Welche Bedeutung hatte diese Mahnung? Anm. 2.

7. Welche Anweisung erhielt Jeremia sogar ob der Bosheit des Volkes? V. 15 — 17.
8. Welche Warnung ist auch dem letzten Volke gesandt? Offb. 3, 16. Welche schreckliche Bedeutung hat diese Drohung? Anm. 3.
9. Wer wird die Frucht aller Sünden letzten Endes kosten müssen? Jer. 7, 19 — 20.
10. Wovon war alle Abtrünnigkeit des Volkes zu allen Zeiten ein Beweis? V. 28, letzter Teil.
11. Was ist darum das höchste Gut der Kinder Gottes? Ebr. 11, 6. Anm. 4.

Anmerkungen:

1. „Durch Kinder von Sabbathaltern wird oftmals das Haus Gottes entheiligt und der Sabbat gebrochen. Mitunter wird ihnen sogar erlaubt, im Gotteshause umherzulaufen, zu spielen, zu plaudern und ihren Neigungen freien Lauf zu lassen, und das alles in denselben Versammlungen, in denen die Heiligen Gott im Schmuck der Heiligkeit anbeten sollten. Die Stätte, welche heilig sein und wo heilige Sätze herrschen, wo alles in vollkommener Ordnung, Nettigkeit und demutsvoller Ehrfurcht vor sich gehen sollte, wird zu einem Babylon, d. h. ‚Verwirrung‘ gemacht. Dies genügt, um Gottes Mißfallen über unsere Versammlungen zu bringen und seine Gegenwart von ihnen auszuschließen. Sein Zorn entbrennt um dieser Dinge willen, und solange sie bestehen, wird er nicht mit Israel ziehen, um gegen ihre Feinde zu streiten. Um des Mißfalls Gottes willen wird es den Feinden unseres Glaubens gestattet sein zu triumphieren.“ Zeugn., Bd. 2, S. 104.

2. Zu Siloa sündigten Hophni und Pinehas, die Söhne Elis. Der Herr ließ Israel durch die Philister strafen. 30000 Israeliten mußten in diesem Kriege ihr Leben lassen und die Bundeslade selbst wurde durch die Philister fortgenommen. Durch die Sünden dieser Söhne Elis wurde die Herrlichkeit Israels zerstört. In Patriarchen und Propheten sagt der Geist der Weissagung über diese Sünden und die Stellung Elis zu den Fehlritten seiner Kinder:

„Gott hielt Eli, als Priester und Richter in Israel, für den sittlichen und religiösen Zustand seines Volkes und in einem besonderen Sinne für den Charakter seiner Söhne verantwortlich. Er hätte erst versuchen sollen, das Böse durch milde Maßregeln in Schranken zu halten; aber, falls dies nichts nützte, hätte er das Übel mit den strengsten Mitteln unterdrücken müssen. Dadurch, daß er das Böse nicht tadelte und gegen die Sünde nicht Gerechtigkeit übte, zog er sich das Mißfallen Gottes zu. Man konnte sich nicht auf ihn verlassen, daß er Israel rein behalte. Diejenigen, welche zu wenig Mut haben, das Böse zu tadeln, oder welche durch Gleichgültigkeit oder Mangel an Interesse keine ernstliche Anstrengung machen, die Familie oder die Gemeinde Gottes zu reinigen, werden für das Böse, das aus ihrer Vernachlässigung der Pflicht hervorgehen kann, verantwortlich gemacht. Wir sind gerade ebenso verantwortlich für Böses, welches wir durch Ausübung der eterlichen oder geistlichen Autorität hätten steuern können, als wenn wir die Tat selbst begangen hätten.“ Patr. u. Proph., S. 583.

3. „Christi Warnung an alle, die zu dieser Zeit gleichgültig sind, lautet: „Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.“ Offbg. 3, 16. Das Bild des Ausspeiens aus seinem Munde bedeutet, daß er unsere Gebete oder unsere Ausdrücke der Liebe zu Gott nicht darbringen und unsere Lehren aus seinem Worte oder unsere Wirksamkeit auf geistlichem Gebiete in keiner Weise annehmen könne; auch könne er unsere Andachtsübungen nicht mit der Bitte unterstützen, daß uns Gnade geschenkt werden möge.“ Zeugn., Bd. 2, S. 333.

4. „Wir können unsere Sünden der Vergangenheit nicht ab büßen, wir können unsere Herzen nicht erneuern und nicht aus eigener Kraft zur Heiligung gelangen. Über Gott verheißt, daß er dies für uns durch Christum tun will. Dieser Verheilzung müssen wir glauben. Wir müssen unsere Sünden bekennen, uns Gott übergeben und ihm dienen. Sobald wir dies tun, wird er auch seine Verheilzung an uns erfüllen. Wenn wir der Verheilzung glauben – glauben, daß unsere Sünden vergeben und wir gereinigt sind, dann tut Gott das Seine; dann werden auch wir geheilt von unseren Sünden und Gebrechen, gerade wie der Gichtbrüchige. Es geschieht – wenn wir es glauben. Warte nicht, bis du fühlst, daß du geheilt bist, sondern sage: „Ich glaube es, es ist Wahrheit, nicht weil ich es fühle, sondern weil Gott es verheißen hat.“ W. 3. Chr., S. 70.

5. Lektion. — Sabbat, den 29. Oktober 1932.

Jeremias große Klage über die Sünden der Kinder Gottes.

Fragen:

1. Welche großen Sünden bestanden zur Zeit Jeremias unter Israel? Jer. 9, 1–3. Was tat der eine mit dem andern? V. 4.
2. Beschreibe den Zustand des Volkes Gottes in der letzten Zeit. Matth. 24, 45–51.
3. Was läßt der Herr solcher Greuel wegen über sein Volk kommen? Jer. 9, 7; Offbg. 3, 19.
4. Welche Seelen sind unter solchen Zuständen in Gottes Augen weise? Jer. 9, 12. Wer wird auch nur in der Zeit der Versiegung das Siegel Gottes erhalten? Hes. 9, 4.
5. Welche große Warnung hat auch in der Jetzzeit besondere Gültigkeit? Jer. 9, 20. Was wird die Eliasbotschaft in unseren Tagen besonders bewirken? Mal. 4, 6. Anm.
6. Was sollte keine Seele angeichts aller menschlichen Schwächen tun? Jer. 9, 23.
7. Worin besteht unser größter Ruhm? V. 24. Kennst du, liebe Seele, den Herrn? Was bedeutet das, daß wir den Herrn kennen?
8. Wie hart klagte Gott Israel an? Jer. 9, 26. Wozu führte dieser Zustand unter Israel? Apg. 7, 51.
9. Wen wird der Herr am Tage des Gerichts heimsuchen? Jer. 9, 25. Wer wird dann nur vor ihm bestehen können? Gal. 5, 6.

Ummerkungen:

Durch die Eliasbotschaft soll das Herz der Väter zu den Kindern und das Herz der Kinder zu den Vätern betehrt werden. Wenn wir beachten, daß die Eliasbotschaft eine Botschaft der Reformation unter Gottes Kindern – in den Familien, den Gemeinden und dem persönlichen Leben ist – dann bedeutet dies Wort in Maße nicht anderes, als daß durch diese Botschaft in den Familien des Volkes Gottes eine wahre Reformation zu fehlen sein wird. Die Eltern werden in eine Herzensgemeinschaft mit den Kindern und diese wiederum mit den Eltern treten, die als Frucht ein gegenwärtiges Beihilfsein auf dem Wege zur Heiligung bedeuten. Das, was die Eltern in der Erziehung der Kinder verfüntem, werden sie diesen befreien und von der Kinder Seite wird ein Verständnis an den Tag gelegt, der der Scene auf dem Berge Morija gleichkommt, als Abraham und Isaak die letzten Worte der Trennung sprachen. Der zitternden Hand des alten Vaters schien das Opfermesser entwinkeln zu wollen, aber die völlige Hingabe Isaaks, der unbegreiflich kindliche Obhoriam, der über die Schrednisse des Augenblicks hinweg auf die Zeit der Wiedervereinigung in der Auferstehung schaute, floß den alten Vater Mut ein. Hier war ein volles Verstehen zwischen Vater und Kind. Gegenseitig boten sie ihr Zeuges auf, daß der andere nicht mankend werden möchte. Eine solche Belebung der littischen Kräfte und Jugendens des Himmels muß in unseren Reihen zu sehen sein, dann wird der Herr erquidenden Regen seinen Kindern senden und Israel wird Gottes Hilfe erfahren wie nie zuvor. Steht danach Ihr Eltern! Eilet zu diesen Taten Ihr Kinder!

Bitte nicht um das, was dir lieb, sondern um das, was dir heilsam ist. Gott heiligt seine Kinder durch Nehmen und Geben. Gede Wirt der Liebe Gottes soll uns bessern.

Rufe den Herrn an und fürchte ihn!

Fragen:

1. Vor welchen abgötterlichen Dingen warnt der Herr sein Volk? Jer. 10, 2.
2. Welche Verführungen bezw. welche Irrtümer sind hier gemeint? Jes. 8, 19. Unn. 1.
3. Wie beschreibt der Prophet die Nutzlosigkeit der Götzenerziehung? Jer. 10, 3–4. Durch welches Gebot und wie warnt der Herr in demselben vor solchen Graueln? 2. Mose 20, 4–5. Unn. 2.
4. Welchen Gott allein sollen wir verehren? Jer. 10, 6–11 verbunden mit 2. Mose 20, 8–11.
5. Wie nennt Jeremia den wahren Gott, und wie sollte unsere Stellung zu ihm sein? Jer. 10, 7, 10.
6. Was ist auch schon Götzendienst? 1. Sam. 15, 23. Unn. 3.
7. Was sollen wir mit allen bösen tun? Jer. 10, 17.
8. Sind wir imstande, aus eigener Kraft allen unseren Pflichten, die wir vor Gott zu erfüllen haben, nachzukommen? Joh. 15, 5.
9. Was muß Gott oft tun, damit wir das Ziel in der Vorbereitung unseres Charakters erreichen? 1. Kor. 11, 32; Hiob 5, 17.
10. Welche Bitte richtete Jeremia in der Erkenntnis der Notwendigkeit aller Züchtigungen an den Herrn? Jer. 10, 24.

Untermarkungen:

1. Der Herr warnt immer wieder vor den abgöttischen Dingen im Spiritismus. Die Mahträger müssen ausgerottet werden. Dem Volk wurde vor dem Einfall in Kanaan immer wieder geboten, nicht die Grauel der heidnischen Völker zu lernen, nicht nach auf ihre toten Götzen zu verlassen. Und doch begegnen wir selbst unter den Königen Israels — solchen, die den Herrn verlassen und andern Göttern anhingen.

Auch heute ist der Satan auf die ganze Breite der Erde aufgegangen. Die Front seiner Verführungen reicht, so weit die Erde sich dehnt. Überall lauert er auf seine Opfer, und die feinsten Phasen des Spiritualismus treten in so verlockender Weise an den Menschen heran, daß die Gefahren auch für Gottes Kinder überaus groß sind. In jeder Straßenecke plant er sein Zelt auf; hier steht ein Astrologe, dort ein Phrenologe, der eine will aus den Sternen die Zukunft jedes Menschen lesen und der andere aus der Schädelbildung Charakter usw. berechnen bestimmen. Alle diese Erforschungen sind nur keine Phasen des Spiritualismus und alle Erforschungen sollten sehr hütten vor diesen Verführungen.

2. „Du sollst dir kein Bildnis noch irgend ein Gleichtum machen, weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden, oder des, das im Wasser unter der Erde ist. Betre sie nicht an, und diene ihnen nicht.“

Das zweite Gebot verbietet die Anbetung des wahren Gottes durch Bildnisse oder Gleichtüme. Viele Heidenvölker behaupteten, ihre Bilder seien nur Darstellungen oder Symbole, durch welche die Gottheit verehrt werde; aber Gott hat solchen Dienst als Sünde erklärt. Der Versuch, den Ewigem durch künstliche Gegenstände darzustellen, mußte die Verstellung des Menschen von Gott herabwürdigen. Das von der unendlichen Vollkommenheit Jahosha abgefehrte Gemüt mußte eher von dem Gestöpf als von dem Schöpfer angezogen werden. Und sowie seine Vorstellungen von Gott niedriger wurden, mußte auch der Mensch selbst niedriger werden.“ Patri. u. Prophet., S. 303 — 304.

3. „Es ist dem Menschen verboten, irgend einem anderen Gegenstände den ersten Platz in seinen Neigungen oder seinem Dienste zu geben. Wenn wir etwas hegen, was die Neigung hat, unsere Liebe zu Gott zu vermindern, oder den ihm schuldigen Dienst zu schwämmern, so machen wir daraus einen Gott.“ Patri. u. Prophet., S. 303.

Die große Rechenschaft.

- Frage:
1. Was sollte, angelichis der Nähe des großen Berichtstages, unter höchstes Befütreben sein? Jer. 13, 16; Dägg. 14, 7.
 2. Wieviel unserer Taten wird Gott ins Gericht bringen? Pred. 12, 14. Selbst davon wird Gott Rechenschaft fordern? Matth. 12, 36 — 37.
 3. Welche große Frage wird der Herr auch im Gericht stellen? Jer. 13, 20. Wer wird dieser Frage zu begegnen haben?
- 2) Unsere persönliche Rechenschaft.
4. Welche große Aufgabe hat ein jeder von Gott persönlich empfangen? Hes. 33, 8 — 9. Num. 1.
 5. Wie wird der Lohn derser sein, die ihm treu dienten, und was wird die Strafe der Untreuen sein? Matth. 25, 21, 26 — 30. Num. 2.
- 3) Die Rechenschaft der Familie.
6. Worin liegt die höchste Aufgabe der Eltern? 5. Mose 6, 6, 7; 11, 19. Num. 3.
 7. Welche wird die höchste Freude der Eltern am Tage der Erlösung sein? Jes. 8, 18.
 8. Wie schmerzvoll ist es für Eltern, wenn sie den Neigungen ihrer Kinder freien Lauf lassen? Num. 4.
- 4) Der Lehrer Rechenschaft.
9. Welche Aufgabe erteilte der Heiland dem Petrus? Joh. 21, 15 — 17, von jedem Vers der letzte Teil.

10. Worüber haben die Lehrer Rechenschaft zu geben?
Ebr. 13, 17. Umm. 5.
11. Wird irgend jemand, der seine Pflicht nicht erfüllt, sich vor Gott rechtfertigen können? Jer. 13, 23; Jes. 64, 6, erster Zeil; Röm. 3, 10.

Ummerkungen:

1. „Wo wir auf kein mögen, da wartet der verlorene Menschen. Suchen wir nach ihm? Tag nach Tag treffen wir mit Menschen zusammen, die kein Interesse an religiösen Dingen haben; wir sprechen mit ihnen, wir hören sie; aber zeigen wir auch Interesse an ihrem geistlichen Wohlgergehen? Führen wir ihnen Christum als einen hundertvergebenden Heiland vor Augen? Erzählen wir ihnen von der lieben Christi, die unsere eigenen Herzen erwärmt hat? Wie werden wir, wenn wir es nicht tun, diejenen Seelen – verloren, auf ewig verloren – einst entgegentreten, wenn wir mit ihnen vor dem Throne Gottes stehen?“ Chr. GL, S. 193.

2. „Um großen Gerichtstage werden diejenigen, die nicht für Christum arbeiteten, auf der ganzen Erde zu denen gerechnet, die böses taten. Sie empfangen bleibende Verdammung. Einer jeden Seele ist ein Pfand ausgetraut. Von einem jeden wird der Oberherrn fordern: „Wo ist nun die Herde? Und was willst du sagen, wenn er dich so heimsuchen wird?“ Des. of Ages, p. 641.

3. „Es gibt Mütter und Mütter, die danach verlangen, in irgend einem auswärtigen Missionsfelde zu wirken; es gibt viele, die im christlichen Wirken außerhalb der Familie tätig sind, während ihre eigenen Kinder den Heiland und seine Liebe nicht kennen. Viele Eltern überlassen es den Prediger oder Sachatschultheißen, ihre Kinder für Christum zu gewinnen; aber indem sie das tun, vernachlässigen sie das Ihnen von Gott auferlegte Amt. Die Erziehung und Heranbildung Ihrer Kinder ist der höchste Dienst, den Eltern Gott leisten können. Es ist eine Aufgabe, die gebildiges Wirken und lebenslängliches, fleißiges und andauerndes Streben erfordert. Durch Vernachlässigung dieser uns anvertrauten Aufgabe erweilen wir uns als ungetreue Haushalter, und Gott wird keine Entschuldigung für solche Vernachlässigung annehmen.“ Chr. GL, S. 195.

4. „Eltern vertreten Gottes Stelle bei ihren Kindern und werden dem Herrn darüber Rechenschaft zu geben haben, ob sie in der Erfüllung der Ihnen von Gott zugewiesenen Aufgabe treu gewesen sind. Eltern, einige von euch ergieben, wenn sie nicht schienigt ihr Verhalten ändern, Kinder nur dazu, von dem gerfohrenden Engel ermahnen zu werden. Gott kann Unrechtfertigkeit nicht zu bedenken, selbst nicht bei Kindern. Er kann keine wilden Kinder annehmen, keine Kinder, deren Leben Leidenschaft bekundet. Er kann sie auch in der Zeit der Trübsal nicht erretten. Wollt ihr zulassen, daß eure Kinder durch eure Vernachlässigung verloren gehen? Wenn ihr nicht treu seid, wird ihr Blut über euch kommen, und wird nicht eure eigene Errettung zweifelhaft sein, wenn das Blut eurer Kinder euch zur Last fällt, – von Kindern, die hätten errettet werden können, wenn ihr eure Pflicht getan hättest, wie es Eltern zukommt, wenn sie gewissenhaft sein wollen?“ Zenger, Bd. 2, S. 105.

5. „Lehrer müssen die Kinder lieben, denn sie sind die jungen Gläubiger der Familie des Herrn. Der Herr wird sie, sowohl wie auch die Eltern fragen: „Wo ist nun die Herde, jo dir befohlen war, deine herzliche Herde?“ Lef., Vol. 6, p. 205.



8. Lektion. – Sabbat, den 19. November 1932.

Die Wahrheit wird uns frei machen.

Frage:

1. Wer wird uns nicht erretten können am Tage der Vergeltung? Jer. 15, 1; Jes. 14, 14.
2. Was allein wird uns vor Verkehrtheiten bewahren, ein Licht auf unserem Wege und zum ewigen Leben Hilfe sein? Hes. 18, 21; Ps. 119, 105. 116. Umm. 1.
3. Was sollte mit uns der Kolibarier Sphax sein? Jer. 15, 16.

4. Wann nur wird der Herr unser Gott sein? §. 19,
erster Teil; Jok. 4, 8.
5. In welchen Menschen hat Gott kein Wohlgefallen?
Ebr. 10, 38; Hef. 33, 18.
6. Welche sind deshalb auch die Kennzeichen der Gemeinde Gottes? Dffb. 14, 12; 12, 17.
7. Wodurch wird keine Gemeinde vor Gott Rechtfertigung erlangen? Unn. 2.
8. Welchen Auftrag erteilte Gott dem Jeremia? Jer. 15, 19. Durch die Erfüllung dieser Aufgabe erwies sich Jeremia als der rechte Diener Gottes. Mit wem mußten deshalb alle, die vom Herrn gewidmet waren, sich verbinden? §. 19, letzter Zeil.
9. Welches schreckliche Gericht wartet derer, die vom Herrn gewichen sind? Jer. 17, 13.
10. Welche Verheißung ist denen gegeben, die treu zum Herrn stehen? Jer. 15, 20 – 21.

Umrückungen:

1. „Dieningen, welche lich bestreben, allen Geboten Gottes zu gehorchen, werden angefeindet und verachtet werden. Sie können nur in Gott bestehen. Um die ihnen hervorbringende Prüfung auszuhalten zu können, müssen sie den Willen Gottes, wie er in seinem Worte geoffenbart ist, verfolgen; sie können ihn nur hören, infolge sie ein richtiges Verständnis seines Charakters, seiner Regierung, seiner Wünschten haben und in Übereinstimmung damit handeln. Nur dieningen allein, die ihre Seelen mit der Wahrheit der Bibel gefüllt haben, werden den letzten großen Kampf überstehen. Einer lebend Seele wird die sie ergründende Prüfung kommen: Soll ich Gott mehr gehorchen als den Menschen? Die entzweide Stunde ist gerade jetzt nahe. Sind unsere Füße auf den Gräben des unveränderlichen Wortes Gottes gepflanzt? Sind wir vorbereitet, fest zurVerteidigung der Gebote Gottes und des Glaubens an Jesum zu stehen?“ Br. R., S. 634 – 635.

2. „Es zeugt von großer Blindheit, wenn wir unsern Maßstab herabsetzen, um Volkstümlichkeit zu erlangen, unsere Zahlen zu vergroßern und diese Steigerung dann zu einer Lüpfache der Freude zu machen. Wenn Zahlen ein Beweis für den Erfolg wären, dann würde Satan auf den Vorhang Unprinz erheben; denn in dieser Welt sind keine Nachfolger mehrlos in der Mengezahl. Der Brad, in dem littlische Kraft eine Schule durchdringt, bildet den Prüfstein ihres Gedächtns. Jugend, Verständigkeit und Frömmigkeit derer, die unsere Schulen füllen, und nicht ihre Zahl sollten uns Beranlassung zur Freude und Dankbarkeit geben.“ Zeugn. Bd. 2, S. 167. Letzter Zeigt wird uns als Gemeinde vor Gott rechtfertigen, es sei denn, daß wir treu in allen Grundzügen der Wahrheit wandeln. Ausdrücklich sind die Scharen der Erüssten gekennzeichnet: „Hier sind, die da halten die Gebote Gottes.“ Die Wahrheit und die Wahrheit allein wird vor dem Herrn bestehen, und alle diejenigen, die im Siekte bestehen wandelten. Denn durch die Verherrlichung der Wahrheit ehren wir das Opfer Jesu. Er starb um der Wahrheit willen. Weil Gottes Gesetz nicht verändert werden konnte, diese große und wunderbare Wahrheit, deshalb starb der Heiland. Und weil er im täglichen Leben die personifizierte Wahrheit ist, werden wir nur in ihm Vollkommenheit erlangen. Kein Bekennnis, wie hoch es auch immer sein mag, wird uns errethen, es sei denn, daß es mit unserem Mandel übereinstimmt.



9. Dekation. – Sabbat, den 26. November 1932.

Bertrauen auf die Kreatur und Entheiligung des Sabbats sind Ursachen alles Unglücks.

1. Teil: Bertrauen auf die Kreatur.

- Frage: 1. Von wem (1. Mose, 1, 1) und durch wen (Sol. 1, 16; Joh. 1, 3) sind alle Dinge geschaffen?
2. Wenn allein gebürt deshalb rechtmäßiger Weiße unbereitung? P. 95, 6.

3. Was wird die treffen, die ihr ganzes Vertrauen auf Menschen setzen? Jer. 17, 5. Welches Schicksal ist solchen allezeit beschieden? B. 6.
4. Wer allein soll unter uneingedrängtes, ungetrübtes Vertrauen genießen? Jer. 17, 7; Jes. 30, 18. Was sagt der Prophet über das Leben solcher Seelen? Jer. 17, 8; D. 1, 3.
5. Welche große Verpflichtung hat jede Seele persönlich? Jes. 34, 16; Apg. 17, 11. Umm. 1.
6. Welche Sünde begehen auch manche Seelen unter dem allgemeinen Abenteuer, wenn Fragen, ihre Seligkeit betreffend, beantwortet werden müssen? Umm. 2.
7. Was sagt der Geist der Weislagung über die Stellung mancher leitenden Männer? Umm. 3.
8. Was ist die Grundlage unseres Glaubens? Jes. 8, 20. Umm. 4.
9. Was mangelt denen, welchen Gott kräftige Irrtümer sendet? 2. Tzelli. 2, 10. Beträchtte hierzu das Gleichtum von den törichten und klugen Jungfrauen.
10. Was sollten wir deshalb mit allen Lehren tun, die einer Prüfung im Lichte des Mortes Gottes nicht standhalten? Matth. 15, 8 – 9; Rol. 2, 8.
11. Was wird aber mit allen geschehen, die ihrem trostigen Herzen folgen (Jer. 17, 9) und den Herrn verlassen? Jer. 17, 13.

lich fett aufs Wort gründen, da nicht sie, wenn die Prüfungszeit kommt und sie wegen ihres Glaubens zur Verantwortung gezogen werden, mit Sanftmut und Furcht Grund geben können der Hoffnung, die in ihnen ist." D. b. Engl., S. 265.

2. "Die große Gefahr von unserer Freikirchen war immer, sich auf Menschen zu stützen und Fleisch für ihren Arm zu machen. Solche, die nicht die Gewohnheit hatten, die Briefe für sich selbst zu durchforsten oder den Beweis zu wiegen, haben Vertrauen in die leitenden Männer und nehmen die Erfüllung an, welche sie machen. Viele werden die wirkliche Boschheit von Gott, welche er seinem Volk sendet, verwischen, weil die leitenden Brüder die Boshaft nicht annehmen." Erw. u. Ref., S. 87.

3. "Einige unserer leitenden Brüder haben sich häufig auf die verkehrt Seite gestellt; würde Gott eine Bußhaft lenden und auf diese älteren Brüder warten, den Weg für ihre Befreiung zu bahnen, dann würde sie nie das Volk erreichen. Man wird diese Brüder so lange in dieser Stellung finden, bis sie in einem größeren Maße als je zuvor Teilhaber der göttlichen Natur werden." D. b. Engl., S. 269.

4. "Unsere Brüder sollten willig sein, jeden Punkt einer Streitfrage aufrechterdig und ehrlich zu unterliegen. Verbreitet ein Brüder Trittbretter, so sollten die verantwortlichen Personen davon in Kenntnis gebracht werden; heißt es Fleisch heraus, daß er Wahrheit lehrt, dann sollen sie sich auf seine Seite stellen. Wir alle sollten wissen, was unter uns gelebt wird, denn was Wahrheit ist, brauchen wir. Wir haben alle vor Gott die Verpflichtung zu wissen, was er uns sendet. Er hat uns eine Richtschnur gegeben, nach der wir jede Lehre prüfen können: Nach dem Geist und Zeugnis! Werden sie das nicht sagen, so werden sie die Mörderin nicht haben." Kann das neue Licht diese Probe bestehen, so sollen wir uns nicht weigern, es anzunehmen, weil es unseren Einsichten nicht entspricht.

Zuñkt eine Lehre auf, die gegen unsere Ansicht ist, sollten wir uns an Gottes Wort wenden, den Herrn im Gebet rufen und dem Feind keinen Raum geben, mit Argwohn und Vorsicht einzuordnen. Wir sollten es nie zulassen, daß der Geist sich Bekunde, in dem die jüdischen Priester und Obersten gegen den Erbfeind der Welt aufratzen. Sie klagen ihn an, daß er das Volk verwöhne, und sie wünschten, daß er es nicht belästige, denn er verursache Schändigkeiten und Streit. Der Herr lendet uns Licht, damit wir beweisen, welches Gesetz wir sind. Wir sollen uns nicht selbst betrügen." D. b. Engl., S. 266, 267.

Ümmerkungen:

1. "Gott will, daß alle Grundlagen und Lehren der Wahrheit eifrig und beharrlich unter Gebot und Gnaden erforbert werden. Die Glaubigen sollen sich nicht zufriedengeben mit Nutzmaßungen und unklaaren Meinungen über die Wahrheit. Ihr Glaube muß

10. Lektion. — Sabbat, den 3. Dezember 1932.

Bertrauen auf die Kreatur und Entheiligung des Sabbats sind Ursachen alles Unglücks.

2. Teil: Entheiligung des Sabbats.

Fragen:

1. Worauf setzte Jeremia sein ganzes Vertrauen? Jer. 17, 14. Was gab seinem Herzen besondere Zufriedenheit? V. 16. Welches besondere Verlangen enthielt seine Bitte? V. 17. Vergleiche hiermit die große Frage des Heilandes am Kreuz. Matth. 27, 46.
2. Was sollte deshalb auch unser höchstes und liebstes Bestreben sein? Matth. 22, 37; Apg. 5, 29. Lasset uns bei der Beantwortung dieser Frage bedenken, daß wahrhafte Liebe im Gehorsam besteht. 1. Joh. 5, 3. Demnach ist die Antwort unserer Frage: Unser höchstes Bestreben sollte sein, Gott in erster Linie Gehorsam zu sein.
3. Was bildet die große trennende Mauer zwischen den Auserwählten Gottes und den Ungläubigen? 2. Mose 20, 8 – 11. Unm.
4. Warum legt der Herr ein so großes Gewicht auf eine gewissenhafte Sabbatfeier? Beachte hier den Inhalt des Sabbatgebotes und die hohe Bedeutung desselben als Siegel Gottes.
5. Wie verderbt war Israel zu jener Zeit? Jes. 30, 9 – 13; Jer. 17, 23.
6. Welcher war mit der Hauptgrund alles Unglücks über Israel in der späteren (babylonischen) Gefangenschaft? 3. Mose 26, 14. 34; 2. Chron. 36, 21.

7. Welche Botschaft mußte Jeremia Israel bringen hinsichtlich einer wahren Sabbatfeier? Jer. 17, 21 – 22.
8. Welches Unglück prophezeite der Herr über Jerusalem, wenn Israel in der Sabbatfeier nicht treu wäre? Jer. 17, 27. Ist diese Prophezeitung in Erfüllung gegangen?
9. Hat der Herr auch heute denen, die ihm dienen wollen, eine gleiche Botschaft gegeben? Jes. 58, 12. 13. Welche Verheißung enthält eine wahre Sabbatfeier? V. 14.
10. Was kennzeichnet diejenigen besonders, die die sieben letzten Plagen erdulden? Offbg. 14, 9 – 10. Was bedeutet das Malzeichen des Tieres?
11. Was zeichnet diejenigen aus, die von den Plagen Gottes verschont bleiben? Wo sind diese versammelt? Offbg. 14, 1; 15, 1 – 2.

Anmerkungen:

„Ich sah, daß der heilige Sabbat die trennende Mauer zwischen dem wahren Israel Gottes und den Ungläubigen ist und sein wird, und daß der Sabbat die große Frage ist, welche die Herzen von Gottes lieben, wartenden Heiligen vereinigen wird.“ Erf. u. Ges., S. 24.

Gott muß man dienen in völligem Gehorsam nach Seinem Wort, dann wird Freude und Segen kommen über alle, die Ihm dienen!

11. Lektion. — Sabbat, den 10. Dezember 1932.

Eine Sünde gebiert die andere.

Fragen:

1. Was sind wir nach Jeremias Worten in Gottes Hand? Jer. 18, 1—5. Was versucht der Herr nach diesem Beispiel mit seinem Volk zu tun? V. 6.
2. Was läßt der Herr über die Menschen kommen, um sie formen zu können? Algl. 3, 37—38; Jes. 45, 7; Amos 3, 6.
3. Wie scheint der Herr oft über sein Volk zur Strafe zu kommen? Jer. 18, 7. Welcher ist der Grund, wenn der Herr Strafe sendet? V. 8. Kommt der Herr in Wirklichkeit so plötzlich, d. h. ohne vorherige Warnung oder genügenden Grund?
4. Wie kam auch die Krisis über Laodizea? Anm. 1.
5. Was tut Gottes Volk aber trotz solcher Heimsuchungen nur zu oft? V. 12.
6. Wie offenbart sich Gottes Erbarmen in solchen Zeiten des Abfalls? Neh. 9, 27. 29—30.
7. Was tat das Volk aber mit den Boten Gottes? Jer. 18, 18; Matth. 23, 29—31. 37.
8. Ist für die Sünde, daß dem Propheten Gottes widersprochen wird, noch Heilung? 2. Chron. 36, 16. Wie nennt man die Sünde, für die kein Heilmittel ist?
9. Welche liebevolle Mahnung gibt uns der Herr darum? 2. Chron. 20, 20.
10. Welches besondere Kennzeichen trägt das letzte Volk Gottes? Offbg. 12, 17. Was ist das Zeugnis Jesu? Offbg. 19, 10. Anm. 2.

Anmerkungen:

1. „In einer Krisis wird der Charakter offenbart. Als die erste Stimme um Mitternacht verkündigte: „Siehe, der Bräutigam kommt; gehet aus ihm entgegen!“ und die schlafenden Jungfrauen aus ihrem Schlummer aufgeweckt wurden, da konnte man sehen, wer Vorbereitungen für dies Ereignis getroffen hatte. Beide Klassen wurden überrascht, aber eine war für die Überraschung vorbereitet, und die andere war unvorbereitet. So wird auch jetzt eine plötzliche, unerwartete Heimsuchung, etwas, was die Seele dem Tode ins Angesicht schauen läßt, zeigen, ob sie wirklichen Glauben an die Versiegelung Gottes hat. Es wird zeigen, ob die Seele durch Gnadenkraft aufrecht erhalten wird. Die letzte große Prüfung kommt am Schluß der dem Menschengeschlecht gegebenen Gnadenzeit, wenn es zu spät sein wird, den Seelen zu geben, was ihnen not tut.“ Chr. Gl., S. 412.

2. Das Volk Gottes am Ende der Zeit, dies Volk der Übrigen, ist gekennzeichnet durch die Gebote Gottes und durch das Zeugnis Jesu. „Das Zeugnis Jesu ist der Geist der Weissagung.“ Der Drache ist wohl zornig über das Weib, die Gemeinde, er streitet aber insbesondere mit den Übrigen von ihrem Samen, denen, die Gottes Gebote halten, d. h. die die Gebote Gottes über alles erheben und heilig halten. Er streitet mit denen, die zu „rechter Zeit oder zur Unzeit“ nicht schweigen, sondern Gottes Ruhm verkünden und die den Geist der Weissagung haben. Der Geist der Weissagung ist das Zeugnis Jesu, daß die Gemeinde, in der diese Gabe vorhanden ist, Gottes Gemeinde ist. Wir sollten darum uns bekleidigen, das, was Gott durch diesen Geist seinem Volk mitzuteilen für notwendig befunden hat, auch befolgen. Alle, die die Zeugnisse des Geistes der Weissagung an Gottes Gemeinde leistungsfertig behandeln, werden zu leicht erfunden. Wir bekennen als Gottes Volk, daß es Gottes große Gnade war, die uns diese herrlichen Zeugnisse gab, auf daß wir zubereitet werden zum vollkommenen Mannesalter in Christo. Preis sei seinem Namen!

Eine Sünde ist wie ein Stein, der den Berg hinabrollt, er läuft je länger je schneller.

12. Lektion. — Sabbath, den 17. Dezember 1932.

Die gänliche Niederlage der Tochter Zion.

Fragen:

10. Welche Verheifung hat der Herr denen gegeben, die ihr ganzes Handeln, alle ihre Fähigkeiten etc. in Gottes Dienst stellen? Hof. 6, 1–3; Mat. 4, 2.

Ummerkungen:

1. Wie drückt der Prophet Jeremia seinen großen Jammer über die Gottlosigkeit unter Israel aus? Rgl. 2, 11; 3–6.
2. Wie zwecklos sind dann die Gebete solches Volkes? Rgl. 3, 8, Was sagt der Herr über die Gebete dieser zu Laodizea, die ausgeprägt sind? Umm. 1.
3. Was sollte und was soll auch heute noch – trotz aller Sündhaftigkeit – unsere Erkenntnis sein und uns Dankbarkeit verleihen? Rgl. 3, 22 – 23.
4. Womit vergleicht der Herr die Kinder seines Volkes, und wie klagt er über deren Zustand? Rtagel. 1, 1. 2.
5. In welchem gleichen Zustand verkehrt das nugeblichte Volk Gottes am Ende der Welt? Umm. 2.
6. Was ist die Ursache, daß das Gold so verdunkelt ist? Umm. 3.
7. Welche bedeutungsvollen Tage hat Gottes Gemeinde heute aber erlebt, und was ist ihr großes Bedürfnis? Hof. 10, 12; Jer. 3, 3. Umm. 4.
8. Was muß geschehen, ehe der Herr die Fülle seines Geistes senden kann? Uppg. 3, 19–20.
9. Was sollte jede Seele tun, um erfolgreich zu sein im Kampf gegen die Sünde? Klagei. 3, 39–41. Wer nur wird den Spätregen empfangen? Umm. 5.

1. „Christi Wörnung an alle, welche zu dieser Zeit gleichzeitig sind, lauter: „Weil du aber tot bist und weder kalt noch warm, werde ich dich auspeien aus meinem Munde.“ Dfbg. 3, 16. Das Bild des Auspeiens aus seinem Munde bedeutet, daß er unser e. G. e. b. e., oder u. n. e. r. e. Ausdrücke d. e. L. i. e. b. e zu Gott nicht darbringen und unsere Lehren aus seinem Worte oder unsere Wirkksamkeit auf geistlichem Gebiete in keiner Weise annehmen könne, auch könnte er unsere Untertäuschungen nicht mit der Bitte unterflügen, daß uns Gnade geschenkt werden möge.“ Zeugn., Bd. 2, S. 333.

2. „Das Vanner der Heiligkeit ist das siele heute als in den Tagen der Apothe. Weder die Verheifungen noch die Forderungen Gottes haben etwas von ihrer Vollständigkeit verloren. Doch wie ist der Zustand des nugeblichen Volkes Gottes, verölichen mit dem der ersten Gemeinde? Wo sind der Geist und die Kraft Gottes, die die Bekündigung des Evangeliums begleiten? Und, wie ist das Gold so gar verdunkelt und das feine Gold so häßlich geworden.“ Zeft., Bd. 5, p. 240.

3. „Heute ist die Kirche nicht das getrennte, abgesonderte Volk, wie zur Zeit, als das Geier der Verfolgung gegen sie auflobte. Wie ist das Gold so gar verdunkelt, und das feine Gold so häßlich worden! Ich lach, daß, wenn die Kirche sich jetzt ihren heiligen und abgesonderten Charakter bewahrt hätte, die Kraft des Heiligen Geistes, die den Jüngern zuteil wurde, noch heute bei ihr wären würde. Die Kranken würden geheilt, die Teufel gefangen und ausgetrieben werden; sie würde mächtig und ein Schreien für ihre Feinde sein.“ Erf. u. Gef., S. 218.

4. „Was kann ich meinen Brüdern im Namen des Herrn legen? Welcher Teil unserer Anstrengungen ist gemacht in Übereinstimmung mit dem Dicht, das Gott bereit ist zu senden? Was wir benötigen, ist der belebende Einfluß des Heiligen Geistes von Gott. Nicht durch Heir oder Kraft, sondern durch seinen Geist.“

spricht der Herr, „Betet ohne Unterlaß und wachtet, indem ihr in Übereinstimmung mit euren Gebeten arbeitet. Wenn ihr betet, glaubt und vertraut in Gott. Es ist die Zeit des Spätregens, wenn der Herr die Fülle seines Geistes geben will. Seid inbrünstig im Gebet und wacht im Geist.“ Test. to Min., p. 512.

5. „Mir wurde gezeigt, daß Gottes Volk in ihrem Teil keine Anstrengungen macht, sondern auf die Erquickung wartet, daß sie kommen möchte, um ihre Verkehrtheiten hinwegzuräumen und Irrtümer zu berichtigten; wenn sie sich darauf verlassen, gereinigt zu werden vom Unrat des Fleisches und des Geistes und tauglich gemacht zu werden für den lauten Ruf des dritten Engels, dann werden sie als untreu erfunden. Die Erquickung oder Kraft Gottes wird allen denen gesandt, die sich selbst vorbereitet haben für dieselbe, indem sie das Werk taten, das Gott ihnen geheißen hatte, nämlich sich zu reinigen von aller Unreinigkeit des Fleisches und des Geistes und vollkommene Heiligung in der Furcht Gottes zu suchen.“ Test. Vol. 1, p. 619.

„Die Schrift nimmt nicht ab die Widerwärtigkeit, Leiden und Tod; ja sie verkündet nichts denn das heilige Kreuz, daher sie Paulus ein Wort des Kreuzes nennt. Aber das tut sie: mitten im Leiden tröstet und stärket sie, daß die Geduld nicht breche, sondern hindurchdringe und überwinde.“

13. Lektion. — Sabbat, den 24. Dezember 1932.

Israels Erlösung.

Fragen:

1. Welche liebevolle Ermahnung läßt Gott an sein Volk ergehen? Jer. 33, 2–3.
2. Unter wessen Szepter wird endlich Gottes Volk siegreich sein? Was wird im Reiche Christi herrschen? V. 15–17.
3. Wann wird diese Zeit beginnen? Röm. 11, 25.

Die Fülle der Heiden — das ganze Israel.

4. Durch wen allein erlangen alle Menschen die Erlösung? Apg. 4, 12; Matth. 1, 21; Röm. 3, 23–24.
5. Wer wird der Vater aller Gläubigen genannt? Röm. 4, 11–12. 18; 1. Mose 17, 5.
6. Wer unter den Judenzählte aber in Wirklichkeit nur zum Samen Abrahams? Joh. 8, 39; Röm. 9, 6–8.
7. Wie illustriert Paulus diese Tatsache, daß alle Israeliten sind, die im Gehorsam zur Wahrheit durch den Glauben an Christum Erlösung erlangen? Röm. 11. Anm. 1.
8. Wer ist die Wurzel dieses Ölbaums? Offbg. 5, 5.
9. Wer sind die Zweige an diesem Baum? Röm. 11, 21.
10. Was hat Gott mit einigen der natürlichen Zweige getan, und warum tat er das? V. 17, erster Teil; V. 20, erster Teil.

11. Wer wird an Stelle der natürlichen Zweige, die ausgebrochen sind, in den Ölbaum eingeklopft? V. 17, 18.
Teil und V. 19. Unt. 2. Wer kann auch wieder im Ölbaum eingeklopft werden? V. 23. Unt. 3.
12. Wann wird dies Werk vollendet sein? V. 25.
13. Was müssen alle am Ölbaum befindlichen Zweige dafüreinhalten, wenn der Herr kommt, und was werden sie erwerben? Offb. 21, 7.

Ummerkungen:

1. „Paulus vergleicht den übriggebliebenen Rest in Israel mit einem edlen Ölbaum, von dem einige Zweige abgebrochen wurden. Er vergleicht die Heiden mit Zweigen eines wilden Ölbaumes, die in den elterlichen Stamm eingeklopft wurden.“ Gefäß. d. Ap., S. 388.
2. „Paulus zeigt, daß Gott über die Maßen imstande ist, die Herzen der Juden und der Heiden gleicherweise umzuwandeln und jedem, der am Christum glaubt, die Israel verheißenen Segnungen zu gewähren.“ Gefäß. d. Ap., S. 360.
3. „Wegen ihres Unglaubens, und weil sie des Himmels Storchen mit ihnen verworfen hatten, ging den Israeliten als einer Nation die Verbindung mit Gott verloren. Doch Gott war imstande, die vom Stamm entfernten Zweige mit dem wahren Stamm Israel – den übriggebliebenen, die dem Gott ihrer Väter treu geblieben waren – wieder zu vereinen. Und diese, erklärt der Apostel Paulus, blieben ausgebrochenen Zweige, so sie nicht bleiben in dem Unglauben, werden sie eingeklopft werden; Gott kann sie wohl wieder eingeklopfen.“ Demnach ist er den Heiden, aus dem Ölbaum, der von Natur wild war, bestimmt ausgehauen, und wider die Natur in den guten Ölbaum gepfropft, wie Gott mehr werden die natürlichen eingeklopft in ihren eigenen Ölbaum? Ich will euch nicht verhafeln, lieben Brüder, dieses Geheimnis, auf daß ihr nicht floß seid. Blindheit ist Israel zum Teil widerfahren, so lange, bis die Fülle der Heiden eingegangen sei.“ Gefäß d. Ap., S. 359.

14. Lektion. — Sabbat, den 31. Dezember 1932.

Wiederholung.

Frage:

1. Ziehe einen Vergleich zwischen der Größe der Sünden des Volkes Gottes und der Größe der Sünden jüdischer, die Gottes Wahrheit nicht kennen. Wer war oft Urlaube, daß Gottes Volk den Weg des Unfalls ging?
2. Unter welchem widerlichen Bild veranschauldet der Herr den Unfall? Nur unter welchen Bedingungen wird der Herr solchen, die sich von ihm wandten, Gnade zuteil werden lassen?
3. Was sind die Ursachen, daß Gott keinen Spätregen sendet? Was sind deshalb unsere größten Pflichten vor Gott, wenn wir den Spätregen erlangen wollen?
4. Beschreibe den wahren Wert einer Gemeinde vor Gott.
5. Was ist ein äußerlicher Gottesdienst im Gottes Jagen?
6. Wie umfangreich ist die Rechenschaft, die Gott von der Menschheit am Tage des Gerichts fordern wird?
7. In wem und wodurch werden wir gerechtsam fertig?
8. Werden wir Menschen berufen können zu unserer Rechtfertigung, wenn wir verloren gehen? Auf wen allein sollte deshalb unser ganzes Vertrauen gesetzt werden? Was aber tun viele Seelen, selbst in Freiheit ihrer Seligkeit?

9. Was war die Ursache der mancherlei Strafen, die Gott über Israel kommen ließ? Was wird der große Prüfstein auch im letzten Kampf der Gemeinde sein?
10. Wie groß ist die Sünde, wenn Seelen Gottes Propheten verachteten?
11. Wann wird das Werk der Erlösung abgeschlossen werden, und was wird der Lohn jener sein, die alle ihre Gaben in Gottes Dienst stellten?

